

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Telegraph: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Telegraph: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Wotennappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8816.

Hirschberg im Riesengebirge
Freitag, 9. September 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Solonizette aus dem Reg.-Bez. Bregitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pfg., Stellengehebe- u. Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Heiratsgehebe, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Beil. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Papierne Friedensfundgebung.

Verständigung angebahnt.

Die Verständigung der Kleinstaaten.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

X Genf, 8. September.

Der Vorstoß der Holländer hat eine überraschende Wirkung gehabt: die Großen haben sich über eine gemeinsame Friedens-Entscheidung geeinigt. Noch steht der Wortlaut nicht bis zum letzten Buchstaben fest. Doch wird zweifellos eine Einigung zu stande kommen. Ueber Nacht haben die juristischen Sachverständigen Englands, Frankreichs und Deutschlands an der Entschlie-ßung, um sie allen mündgerecht zu machen, hunderttausend herum-gelapet, und man braucht nicht mehr zu zweifeln, daß eine Rund-gebung erlassen wird, die sehr feierlich klingt, aber zu nichts verpflichtet.

Von den ursprünglichen, polnischen Plänen ist so gut wie nichts übrig geblieben. Man wollte ein Ostlocarno, eine nochmalige verpflichtende Anerkennung der deutschen Ostgrenzen durch die Reichsregierung und wird sich nunmehr mit einer einmütigen Befundung des allgemeinen Friedenswillens begnügen. Der Wortlaut der Erklärung wird noch geheim gehalten, doch glauben ihn französische Blätter ungefähr wie folgt mitteilen zu können:

Die Versammlung zieht die Solidarität in Betracht, die die internationale Gemeinschaft erzeugt. Sie hat die feste Entschlossenheit, die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zu sichern. Sie nimmt zu Protokoll, daß Kriege niemals als ein Mittel zur Regelung von Konflikten zwischen Staaten ge-bräucht werden dürfen und daß infolgedessen ein Angriffskrieg ein internationales Verbrechen bedeutet. Sie ist der Ansicht, daß ein feierlicher Verzicht auf jeden Angriffskrieg die Wir-kung haben wird, daß eine Atmosphäre allgemeinen Vertrauens geschaffen wird, die den Fortschritt im Ding ist auf die Ab-machung internationaler Arbeit begünstigt. Die Versammlung erklärt daher folgendes:

1. In irgendeiner Krise einen Krieg zu beginnen zwecks Rege-lung internationaler Konflikte ist verboten und wird ver-boten sein;
2. alle Konflikte, welcher Art sie auch sein mögen, die zwischen Staaten entstehen, können nur durch friedliche Mittel ge-regelt werden und daher fordert die Versammlung die Mitgl. jeder des Völkerverbundes auf, die obige Erklärung zu Protokoll zu nehmen und sich in ihren gegenseitigen Be-ziehungen nach ihren Grundsätzen zu richten.

Die stolzen polnischen Pläne sind in nichts zerflattert. Statt Wein gibt man der Welt fabe Limonade zu trinken. Die deut-sche Delegation glaubt sich der Zustimmung zu einer solchen — nicht von den Polen allein, sondern von mehreren Mächten einzubringenden — Entschließung nicht entziehen zu können. Sie betont, daß einer derartigen Erklärung angesichts der gegenwärtigen europäischen Situation, die vielfach Konflikts-töße in sich birgt, eine gewisse moralische Bedeutung beizumessen sei. Gegenüber dem Stillstand und Rückschlag, der in der letzten Zeit in der Abrüstungsfrage eingetreten sei, werde die Entschließung den Friedenswillen der 47 Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes zum Ausdruck bringen. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß der englische und französische Außen-

minister öffentlich erklärt hätten, daß die von der deutschen Re-gierung beim Abschluß des Locarnopactes abgegebenen Garan-tien für den Osten und Westen völlig genügend wären und neuer Garantien durch Wiederbelebung des Genfer Protokolls nicht bedürften.

Kurzum: mit einer großen, gut aussehenden, aber doch herzlich wenig besagenden Geste glaubt man über die Schwierigkeiten, die in Genf entstanden waren, hinwegzukommen und vor allem den, namentlich den Briten unangenehmen Vorschlag der Holländer, das Genfer Protokoll wieder aufzunehmen, abtun zu können. Deutschland hatte keine Veranlassung, Herrn Chamberlain dabei in den Arm zu fallen. Wenn auch die in dem — übrigens vor Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund entworfenen — Genfer Protokoll enthaltenen allge-meinen Grundsätze sich vollkommen mit den Grundgedanken der deutschen Verständigungspolitik decken, so betrachtet es andererseits aber die durch die Friedensdiktate gezogenen Staatsgrenzen als so unabänderliche Tatsache, daß Deutschland schwerste Bedenken gegen eine Zustimmung tragen mußte, und das um so mehr, als in dem Protokoll sehr bedenkliche Militärkontroll-Vorschriften nieder-gelegt sind. Hier lauern unzweifelhaft Gefahren für Deutschland.

Auf der anderen Seite muß man ganz nüchtern der Tatsache ins Auge sehen, daß die Verwerfung des holländischen Antrages uns keine Freunde in den kleineren Ländern wirbt. Die Kleinen sind ausnahmslos begeistert für das Genfer Protokoll. Dazu kommt ein anderes: die kleinen Staaten sind ver-stimmt darüber, daß sich die Großmächte dau-ernd zusammensehen untereinander beraten und die anderen dann vor vollendete Tatsachen stellen. Es ist bereits das Wort gefallen, daß die Locarno-mächte einen Völkerverbund im Völkerverbunde bildeten, und die Be-sprechung des polnischen Ministers mit den Vertretern der Kleinen Entente und der baltischen Staaten und auch der Vorstoß Hol-lands haben über die Sache hinausgehend eine tiefgehendere Bedeutung als Versuch der Auflehnung gegen die Vor-herrschaft der Großen. Die Stimmung gegen Deutschland ist, daß die Großmächte erst durch Stresemanns Mitwirkung das starke Uebergewicht gewonnen haben, nicht zum besten, und man darf sich nicht darüber täuschen, daß diese Stimmung sich sicher nicht bessern wird, wenn der Vorschlag der Holländer jetzt auch noch in der Versenkung verschwindet.

Die Auflehnung der Kleinen.

Scharfe Kritik der Kabinettspolitik.

X Genf, 8. September. (Drahtn.)

Auch in der heutigen, Freitag-Sitzung der Völkerverbundsver-sammlung wurde wieder scharfe Kritik an der Politik der Groß-mächte geübt. Gestern hatte noch der dänische Außenminister Moltesen bedauert, daß weder die für das abgelaufene Völkerverbundsjahr vorgesehene Abrüstungskonferenz noch die Kon-ferenz zur Kontrolle der Rüstungsindustrien aufammentreten

konnte. Er teile jedoch nicht die Auffassung, daß die Bemühungen auf dem Wege zur Verwirklichung der Abrüstung als eng-
gültig gescheitert betrachtet werden müßten. Im übrigen
unterstütze er aufrichtig den holländischen Vorschlag. Der Ja-
paner Adachi plaidierte vornehmlich für eine wirksamere Wie-
derverfolgung der Abrüstungsarbeiten, deren Schwierigkeiten er
sich zwar nicht verhehle, die aber mit Geduld und Beharrlichkeit
gelöst werden könnten und müßten. Die japanische Regierung sei
ihrerseits gewillt und bereit, einer effektiven Rüstungsverminde-
rung ihre vollste Unterstützung zu leisten, wie das bisher schon
bei jeder Gelegenheit geschehen sei. Der litauische Ministerprä-
sident Woldemaras entwickelte in weit ausholenden Dar-
stellungen die Bemühungen des Völkerbundes um die Sicherung
des Friedens. Er gelangte zu der Feststellung: Der Völker-
bund hat die Pflicht, den Frieden zu organi-
sieren, kann er das nicht, so wird er verschwin-
den. Außerdem behandelte Woldemaras das Problem der ost-
europäischen Staaten, die, wie er betonte, einen bedeutenden
Faktor für den Frieden Europas darstellen. Hambro, Prä-
sident der norwegischen Kammer, griff die Großmächte des Rates
mit verhältnismäßig scharfen Worten an und warf ihnen vor,
daß noch nicht ein einziges ständiges Ratsmitglied den Artikel 36
des Statuts des ständigen internationalen Gerichtshofes in Haag
über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit unterzeichnet habe.
Ferner beschwerte er sich über die Geheimpolitik der
Ratsmitglieder, besonders einer Gruppe von
Großmächten, wodurch die Gefahr geschaffen worden sei,
daß die öffentliche Meinung der Welt sich gegen die Arbeiten im
Genf wendet. Hambro glaubt ein Nachlassen des öffentlichen In-
teresses gegenüber dem Völkerbunde bereits heute feststellen zu
können. Er bestreitet die Zweckmäßigkeit der Entsendung von
diplomatischen Vertretern zur Teilnahme an den Genfer Arbeiten.
Trotz alledem glaube er an den Rat und seine Wirksamkeit und
stehe einer Verminderung der Zahl seiner jährlichen Tagungen
nicht sympathisch gegenüber.

Verständigung in Genf.

Sitz Deutschlands in der Kolonialkommission.

© Berlin, 8. September. Es ist gelungen, in Bespre-
chungen innerhalb der Großmächte die polnische Resolution
so abzuändern, daß Deutschland sich an ihrer Einbringung
beteiligen kann. Wie die Blätter erfahren, werden zunächst
Polen, Frankreich, England und Deutschland die Resolution
einbringen. Die Beteiligung Italiens und Japans ist noch
ungewiß. Reichsaußenminister Dr. Stresemann dürfte mor-
gen vormittag zu der Sache sprechen. Vielleicht kann er
morgen abend nach Berlin abreisen, um an der Kabinetts-
sitzung am Sonnabend teilzunehmen, die auf alle Fälle statt-
findet. Heute nachmittags 3 Uhr ist eine Ratstagung, worin
der Bericht der Mandatskommission vorgebracht werden
wird, mit dem Votum, daß ein ständiger Sitz in der Kolo-
nialmandatskommission mehr geschaffen und dieser Deutsch-
land übertragen werden soll.

Das Reich soll die Kosten des Schulgesetzes tragen.

Wie der Bote erfährt, ist auf jeden Fall damit zu rechnen, daß
die Reichsregierung genötigt sein wird, den Reichsschulgesetzent-
wurf in einer Doppelvorlage beim Reichstag einzubringen.
Wenn es gelingen sollte, das Reichsschulgesetz in einer Frist von
etwa vierzehn Tagen im Reichsrat durchzubringen, so wird das
vielleicht deshalb möglich sein, weil im Hinblick auf die Kosten-
frage, die ja für die Länder von erheblicher Bedeutung ist, im
Reichsrat eine Einigung zu erzielen sein wird. Nach der bisherigen
Führungnahme kann damit gerechnet werden, daß der Reichsrat
dem Schulgesetzentwurf einen Paragrafen anfügen wird, indem es
heißt: Die Mehrkosten, die den Ländern und Gemeinden
aus der Durchführung des Gesetzes zum Artikel 146 der Reichs-
verfassung entstehen, trägt das Reich. Einer solchen Rege-
lung wird sich voraussichtlich auch Bayern nicht entziehen können,
um so weniger, da Bayern schon bei der Besoldungsreform erklärt
hat, die dazu notwendigen Mittel nicht zu bestreiten. Das jetzige
Vorgehen des Reichsrats in der Kostenfrage würde sich nur der
Stellungnahme anschließen, die der Reichsrat im Jahre 1921
bereits bekannt gegeben hat. Damals hatte der Reichsrat be-
schlossen, daß die Mehrkosten der Länder und Gemeinden in Höhe
von zwei Dritteln vom Reich erstattet werden sollten.

Hilfe für die besetzten Gebiete.

© Berlin, 8. September. (Draht.) Aus dem 30-Millionen-
Fonds des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete werden,
wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erfährt, zehn Mil-
lionen Mark an die Arbeitnehmer im besetzten Gebiet
verteilt.

Deutscher Genossenschaftstag.

§§ Köln, 8. September. (Draht.)

In Köln wurde am Mittwoch vormittag die Hauptversam-
lung des Deutschen Genossenschaftstages eröffnet. Reichsfinanz-
minister Dr. Koller, der über das Thema „Reichsfinanzen und
Geldwirtschaft“ sprechen sollte, hatte noch im letzten Augenblick
abgefragt, und an seiner Stelle sprach der Vizepräsident des Reichs-
tags, Esser, über „Wirtschaftliche und finanzpolitische Tages-
fragen“. Er legte besonderen Nachdruck auf die Forderung einer
Vereinfachung der Verwaltung. Angesichts der hohen Reparations-
lasten sei es nicht möglich, an einen ernstlichen Abbau der Steuer-
lasten zu denken. Wohl aber müsse der gewerbliche Mittelstand
fordern, daß eine gerechte Verteilung auf die einzelnen Wirt-
schaftszweige erzielt werde. In dem Generalbericht wird darauf
hingewiesen, daß die deutsche Wirtschaft trotz aller unglücklichen
Umstände unzerstörbare Widerstandskraft bewiesen habe. Die Be-
fürchtungen einer neuen Inflation seien völlig unbegründet. 1926
sei für die Genossenschaften und vor allem für die Kreditgenossens-
chaften ein Jahr fortwährenden Aufbaus gewesen. Im De-
zember 1926 hätten die Bilanzsumme der Kredit-Genossenschaften
und die Umsätze der Waren-genossenschaften den Betrag von je
einer Milliarde Mark erreicht. Zu bedauern sei, daß bewußte
Bestreben staatlicher und kommunaler Stellen, die Genossenschaften
vom Kreislauf des Geldverkehrs auszuschließen. Das Jahr 1927
und die kommenden Jahre müßten weniger unter dem Gebot des
Weiterbaus als unter dem des Ausbaus der Organisation, der
Vereinfachung und Verbesserung der Einrichtungen und der Ver-
billigung des Geschäftsbetriebes stehen. Die Genossenschaft sei
Selbsthilfe, aber zugleich auch Gegenseitigkeitshilfe, und mehr
denn je berufen, in dem Ringen der Wirtschaft der Mittelschichten
in Stadt und Land ihre Hilfe und Stütze zu sein. Weiter hörte
man einen Vortrag über die internationalen Kapitalbeziehungen
und die hier in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen.
Die gegenwärtige Lage, so führte der Redner, Prof. Dr. Volz,
zusammenfassend aus, zeige die ungeheure Wirkung des Krieges.
Europa, das sich 4½ Jahre lang bekämpft, habe nicht nur 20
Millionen Menschen als Tote und Krüppel verloren, es habe auch
einen großen Teil seines Reichtums geopfert und sich in eine
Schuldhafte begeben. Europa habe sich in den Vereinigten Staaten
nicht nur den Schuldherrn, sondern auch den gefährlichsten wirt-
schaftlichen Konkurrenten großgezogen. Die Vereinigten Staaten
selbst aber, sowie ein Teil der Länder mit vorherrschender Land-
wirtschaft, haben durch ihre Zollsysteme die Vernunft in den
Weltwirtschaftsbeziehungen aufgehoben und die Welt in eine
Sackgasse geführt, aus der sie den Ausweg jetzt finden muß.

Die Beamtenbesoldungsreform.

© Berlin, 8. September. (Draht.)

Mehrere Blätter wissen Einzelheiten über die neue Beamten-
besoldungsordnung mitzuteilen. Danach soll in erster Linie den
wirtschaftlich schwächsten Beamtengruppen eine finanzielle Hilfe
zue gedacht sein. Es wird von Aufbesserungen zwischen 10 und
22 Prozent gesprochen. Es sollen 14 Gehaltsgruppen mit Parallel-
gruppen und außerdem acht Einzelgehaltsgruppen geplant sein.
Der Frauenaufschlag soll in das Grundgehalt eingebaut werden,
während der Kinderaufschlag besonders sein soll. Die Alters-
zulagen sollen statt von zwei zu zwei Jahren von drei zu drei
Jahren gegeben werden. Das Höchstgehalt soll erst nach 21 Jahren
erreichbar sein. Die Regelung der Ortszuschläge soll im wesent-
lichen unverändert bleiben, ebenso scheint an dem Wohnungsgeld-
zuschuß nichts geändert zu werden. Für Beamte auf besonders
wichtigen Dienstposten sollen pensionsfähige Stellenzulagen ge-
schaffen werden, eine Regelung, gegen die sich die Beamtenschaft
mit aller Entschiedenheit wendet. Reichsfinanzminister Koller,
der im Augenblick mit den Vertretern der Beamtenschaft verhan-
delt, dürfte seine für Sonntag in Magdeburg angekündigte Rede
bestimmt halten, doch ist es zweifelhaft, ob er schon Einzelheiten
wird mitteilen können. Wenn Stresemann am Sonnabend
in Genf nicht abkömmlich sein sollte, will das Reichskabinett von
einer Beschlussfassung über die Besoldungsreform noch absehen.
Doch wird, da über den ursprünglichen Antrag der Polen in Genf
eine Verständigung angebahnt ist, heute wieder stark mit der Teil-
nahme Stresemanns an der Kabinettsitzung gerechnet. Mit den
Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Koller mit den
Vertretern der Beamtenorganisationen sind die Verhandlungen
in ihr akutes Stadium übergeleitet. Am morgigen Freitag wird
sich die Konferenz der Finanzminister der Länder beim Reichs-
finanzminister anschließen. Nachdem die Länder Gelegenheit ge-
habt haben, ihren Standpunkt und ihre Wünsche zum Ausdruck
zu bringen, wird der Entwurf dann am Sonnabend das Kabinett
beschäftigen.

— Mit dem neuen Straßengesetzbuch, das möglichst
einheitlich für Österreich und Deutschland gestaltet werden soll,
wird sich der österreichische Nationalrat in Kürze befassen, doch will
man sich für die Beratung Zeit nehmen und die Entschlüsse des
deutschen Reichstages in Ruhe abwarten.

Immer wieder der Flaggenstreit.

Ministerpräsident
gegen Reichsverkehrsminister.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat dem Reichsverkehrsminister Dr. Koch, der am Sonntag in einer Rede die schwarz-rot-goldene Flagge des Reichs zu ächten versucht hat, eine deutliche Antwort zu teil werden lassen. Braun tut zunächst die Belehrungen, die ihm der Reichsverkehrsminister über die Handelsflagge und die Reichskriegsflagge zu erteilen versucht hat, ironisch ab und fährt dann fort:

Für die Berliner Hoteliers und andere Staatsbürger, wie für die Gemeindeverwaltungen, kommt weder die Handelsflagge noch die Kriegsflagge in Frage. Wenn Herr Minister Koch aber ausführt, es sei selbstverständlich, daß die Reichsfarben geachtet werden müßten, weil sie verfassungsmäßig seien, und gleichzeitig hervorhebt, daß ein Teil des deutschen Volkes, zu dem er sich wohl auch rechnet, in den Farben Schwarz-Weiß-Rot eine gerade heute lebendige und in die Zukunft weisende Mahnung sehe, so muß ich daraus entnehmen, daß Herr Koch und seine Parteifreunde die verfassungsmäßigen Reichsfarben wohl achten wollen, das aber am würdigsten durchzuführen glauben, indem sie sie in die Tasche stecken und ihre schwarz-weiß-rote Parteifahne offen im Winde flattern lassen, wenn sie auf den republikanischen Richtlinien des Herrn Reichkanzlers Marx ihrem in die Zukunft weisenden Ziel, der Monarchie, entgegenstreiten. Herr Minister Koch irrt auch, wenn er meint, ich wolle den Staatsbürger zwingen, die verfassungsmäßige Reichsflagge zu zeigen. O nein! Ich halte es nur mit meiner Würde und mit meiner Stellung als republikanischer Minister nicht vereinbar, ein Haus zu betreten, in dem man die nationale Würdelosigkeit so weit treibt, am Nationalfeiertag eines fremden Landes dessen Nationalflagge zu hissen, hingegen es ablehnt, am deutschen Verfassungstage die Reichsfarben zu zeigen, wie ich auch Veranstaltungen fernbleibe, wo man glaubt, mir die schwarz-weiß-rote Parteifahne der Deutschnationalen in provozierender Weise unter die Nase halten zu müssen. Auch der Hinweis darauf, daß während des Krieges Millionen deutscher Männer für die Farben Schwarz-Weiß-Rot gestorben seien, kann meine Stellung nicht beeinflussen, denn dieser Hinweis ist irreführend. Die Millionen deutscher Krieger kämpften und starben für Volk und Vaterland und nicht für die Embleme der Monarchie, deren letzte Träger sie elend im Stiche ließen. Man lasse die Toten ruhen und versuche nicht, mit ihrem Andenken die politische Parteitagitation gegen den heutigen Staat und seine Flagge zu beleben. ... Die Behauptung des Herrn Ministers Koch, die schwarz-rot-goldenen Farben seien durch die Agitation des Reichsbanners zu einer Parteiflagge geworden, verbietet mir die kollegiale Höflichkeit, so zu charakterisieren, wie sie es verdient. Wenn sie mir in der deutschnationalen Agitationspresse entgegengetreten ist, habe ich sie als läppisch und dumm bezeichnet. Denn sie löst doch unwillkürlich die Frage aus: Haben die Deutschnationalen die schwarz-rot-goldene Reichsfahne mehr geachtet, bevor das Reichsbanner zur Verteidigung der Republik und ihrer Farben gegen den bis zum Mord an Kaiser Wilhelm geisterten Kampf der Reichsverbände ins Leben trat? Sie haben sie ebenso gehässig, wenn nicht gar noch feindseliger bekämpft. Aber Herr Reichsminister Koch kann auch humoristisch sein. So hat er in Stettin auch die Behauptung aufgestellt, für die Deutschnationalen hätte die Staatsidee immer höher gestanden, als ihre Parteiorganisation. Freilich, für die alten Konservativen war Staatsidee und ihre Parteiorganisation eins. Eine Partei, die stets das Staatsinteresse ihrem Parteiinteresse untergeordnet und den krassen Egoismus einer Kaste in den Vordergrund ihrer Politik gestellt hat, sollte den Staatsgedanken aus dem Spiele lassen. Er war ihr stets nur Vorwand zur rückwärtslosen Durchsetzung ihrer Parteiziele.

Die Antwort ist reichlich deutlich. Herr Dr. Koch freilich kann sich nicht beschweren. Ein Minister, der der Flagge des Reichs, dem zu dienen er berufen ist, die Achtung versagt, ist eine einzigartige Erscheinung. Schön sind derartige Auseinandersetzungen aber auch nicht. Die Staatsautorität kann unmöglich dabei gewinnen.

Belgische Garnison für Eupen-Malmédy?

○ Berlin, 8. September. (Draht.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, bringen mehrere belgische Zeitungen die Nachricht, daß die 900 Mann belgischer Truppen, die im besetzten Gebiet frei werden, in der Nähe der deutschen Grenze und zwar in Eupen und Malmédy in Garnison gelegt werden sollen.

— Der Anschlag auf den Dresdner amerikanischen Konsulatssekretär hat, wie das amerikanische Generalkonsulat in Dresden mitteilt, keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß das Attentat auf politische Gründe zurückzuführen ist.

Internationale Bevölkerungspolitik.

Beschränkung der Kinderzahl.

Von Dr. Cremer, Mitglied des Reichstages.

Zu einer Frage, über die die Meinungen sehr auseinandergehen, sind die nachfolgenden Darlegungen jedenfalls ein wertvoller Beitrag.

Nach den gewaltigen Menschenverlusten des Weltkrieges nimmt es einigermaßen Wunder, wenn sich heute in Europa erneut Stimmen öffentlich melden, die von der Notwendigkeit sprechen, den Bevölkerungszuwachs aus wirtschaftlichen und kulturellen Gründen nach Möglichkeit zu beschränken. Es hat sich ein neuer malthusianischer Weltbünd aufgetan mit dem Ziel, zur Besserung der Lebensbedingungen der Menschheit den Stand der Bevölkerung mit den sozialen und ökonomischen Verhältnissen in Einklang zu bringen und das Aufwachsen einer Ueberzahl von Kindern zu verhüten. Daß diese Bestrebungen ausgerechnet von Holland ausgehen, wo außerordentlich günstige Umstände, insbesondere ein ausgedehnter Kolonialbesitz, einen besonders breiten Spielraum für die Entwicklung des Volkes schaffen, ist besonders bemerkenswert; viel näher würde es liegen, wenn von Deutschland oder England, den beiden Ländern, welche am meisten durch die Nachkriegserscheinung der Arbeitslosigkeit geplagt werden, derartige Gedankengänge nach oben drängen. Man wird sich fragen dürfen, ob die weißen Völker, insbesondere diejenigen, deren Industrialisierung schon vorwärts geschritten ist, noch besondere Einrichtungen bedürfen, um die Einschränkung der Kinderzahl zu fördern, wenn man in Betracht zieht, daß der Geburtenrückgang durchweg in der Nachkriegszeit einen geradezu beunruhigenden Umfang angenommen hat, so daß die Geburtenziffern nicht viel mehr als die Hälfte der Vorkriegszeit, insbesondere auch bei uns in Deutschland, betragen. Es ist genügend bekannt, daß die Propaganda von Mund zu Mund für die Einschränkung des Kinderreichtums in den mittel- und westeuropäischen Ländern seit einem Menschenalter derartig tiefgreifende Wirkungen ausgelöst hat, daß heute Familien mit mehr wie drei Kindern sowohl auf dem Lande wie in der Stadt zu den Seltenheiten gehören, so daß die sich hier anbahnende Entwicklung innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem Rückgang der Volkszahl führen muß, da die Erhöhung des durchschnittlichen Sterbealters natürlich nur bis zu einem gewissen Grade fortgeschritten kann.

Die Befürworter einer bewußten Geburtenbeschränkung in Europa verweisen auf die angeblich viel günstigere Lage der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten von Amerika und glauben, der europäischen Bevölkerung eine erhebliche Verbesserung ihrer sozialen und ökonomischen Verhältnisse voraussagen zu können, wenn sie dem Beispiel Amerikas folgt. ... In der Tat haben die Vereinigten Staaten seit Jahrzehnten nicht nur eine Beschränkung der Einwanderung, sondern in noch viel größerem Umfange auch eine Verminderung der Geburtenzahl getrieben. Es ist keine Frage, daß die Armut an Menschen in den Vereinigten Staaten die wesentlichste Triebfeder für den schnellen und unaufhaltbaren Fortschritt der Technisierung und Rationalisierung aller Lebensgebiete gewesen ist; der Mangel an menschlicher Arbeitskraft hat zur Benützung der Maschinen gezwungen. Der natürliche Reichtum des Landes gestattet drüben eine verschwenderische Inanspruchnahme der Naturschätze, die Weite des Raumes die schnelle Lösung des Einwanderers aus der Gebundenheit ungelernter Lohnarbeit. Trotzdem aber ist der Tiefstand der amerikanischen Geburtenziffer ein Gegenstand ernstester Sorge für alle Denkenden drüben; man konstatiert insbesondere das schnelle Aussterben der wertvollen Elemente, die ursprünglich den Hauptkern der europäischen Einwanderer bildeten, vor allem also des englischen und deutschen Elements. Auf der anderen Seite beobachtet man mit Beunruhigung das relative Anwachsen der Regerebevölkerung und das Hineinströmen wachsender Ziffern von Einwanderern aus den europäischen Ostgebieten, die der ursprünglichen Kultur des Landes fremd sind und deren Aufsaugung durch das alteingewanderte Element den größten Schwierigkeiten begegnet. Amerika bietet naturgemäß der lebenden Generation eben wegen seines Reichtums an Naturschätzen und seines durch die Not erzeugten technischen Fortschritts eine weit günstigere Lebensmöglichkeit als Europa, aber seiner Aufgabe, die ungeheuren Räume zwischen den beiden Ozeanen wirklich zu einem Lande des weißen Mannes zu machen, rückt es nicht näher, so lange es diesen Lebensraum nicht auch mit lebenden Menschen zu erfüllen vermag und eine wachsende Bevölkerung für die nächsten Generationen sicherstellt. Den schweren Sorgen der amerikanischen Sachkenner hinsichtlich der Zukunft muß man daher in vollem Umfange beipflichten und man kann es insofern nur als eine sehr egoistische Kurzsichtigkeit der dortigen Gegenwart bezeichnen, wenn die günstige Gelegenheit, aus dem durch den Weltkrieg wirtschaftlich erschöpften Europa eine große Zahl wertvoller Auswanderer herüberzuholen, versäumt wird, während man nach Jahrzehnten sich vielleicht entschließen muß, wahllos den Boden für die europäischen Bevölkerung herüberzunehmen.

So schwerwiegende Fragen wie diejenige einer willkürlichen Geburtenbeschränkung dürfen und können nicht nach dem scheinbaren Bedürfnis eines einzelnen Landes und der eines kurzen

Zeitabschnittes beurteilt werden, sondern sie müssen durchaus unter den Gesichtswinkel der sätularen allgemeinen Entwicklung der Menschheit treten. Die industriellen Länder Europas leiden zwar heute unter mangelnder Auswirkungsmöglichkeit ihrer hochgeheigerten Arbeitskraft, das ist aber nicht gleichbedeutend mit Uebersättigung, sondern nur der Ausdruck der gewaltigen wirtschaftlichen Kraftverschiebungen, die sich während des Weltkrieges und in seinem Gefolge entwickelt haben, und deren Ausgleich in dem Augenblick sich ziemlich schnell vollziehen wird, wo das Wirtschaftsleben und die Initiative der europäischen Völker sich genügend geträgt haben, um die der weißen Rasse im Blut liegende Expansionskraft neuerdings entfalten zu können. Unter dem Gesichtswinkel des Jahres 1815 wäre schon die deutsche Bevölkerungsziffer von 1870 als eine gewaltige Uebersättigung erschienen, und doch hat die kraftvolle Entwicklung der deutschen Wirtschaft von 1870 bis zum Weltkrieg nicht nur die gesamte natürliche Volkszunahme absorbiert, sondern darüber hinaus noch Hunderttausende und Millionen Ausländer magnetisch angezogen und dem deutschen Volkskörper einverleibt. Hätte man in der auf 1815 folgenden Zeit unter dem Gesichtswinkel des Malthusianismus gehandelt und künstlich eine Vermehrung des Volkes verhindert, so würde die ganze folgende Blüte und die heutige Bedeutung des deutschen Volkes niemals erreicht worden sein.

Ähnliches wäre ohne Zweifel auch über die Entwicklung des großen ostasiatischen Kulturvolkes der Chinesen zu sagen, dessen Weltanschauung derjenigen des Malthusianismus geradezu entgegengesetzt ist, und das trotz der Begrenztheit seines Lebensraumes und der Primitivität seiner Technik sich selbst niemals als Uebersättigt angesehen hat, vielmehr im wesentlichen durch Intensivierung seiner Bodenkultur und durch seinen Jahrtausende langen Kampf gegen die Wüste sich zum größten Volk der Erde mit mehr als 400 Millionen Köpfen entwickeln konnte. Schon allein der Hinblick auf die unausgesetzte fortschreitende Ausbreitung der gelben Rasse müßte davor warnen, einer ähnlichen Entwicklung der weißen Rasse künstliche Grenzen zu ziehen. Die Zukunft der weißen Rasse gegenüber der gelben und den übrigen großen Völkern der Welt erfordert es geradezu gebieterisch, vor allem hinsichtlich der Kopzahl an der Spitze zu bleiben. Von der Gefahr, daß die Erde für die Ausbreitung der Menschheit zu klein werden möchte, sind wir weit entfernt. Der europäische Kontinent selbst ist noch in weiten Gebieten keineswegs hinreichend mit Menschenkräften ausgestattet. Schon der deutsche Osten ist bereits verhältnismäßig menschenleer; weite Flächen unserer heutigen Heimat können durch innere Kolonisation gesteigerter Bodenkultur gewonnen werden und Hunderttausende von Familien aufnehmen. Aber noch viel größer ist die Aufnahmemöglichkeit der weiten Ebenen des östlichen Polens und Rußlands, des Baltans und mancher Gebiete auch in Frankreich und in den Mittelmeerländern. Darüber hinaus führt ein breiter Streifen günstigen Kulturbodens durch Sibirien bis zum Stillen Ozean. Nicht nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Kanada harten Hunderttausende von Quadratmeilen menschlicher Besiedlung und Arbeit, auch Südamerika ist fast menschenleer und in großen Teilen seines Gebietes für die weiße Rasse bewohnbar. Australien und Südafrika dürfen ebenfalls als zukunftsreiche Siedlungsländer für Europäer angesehen werden und sind zurzeit weit unterbevölkert. Darüber hinaus aber darf man heute aussprechen, daß angesichts der gewonnenen Beherrschung der Technik und der Möglichkeit, durch Bewässerung und Bepflanzung steril daliegende Böden wieder zu beleben, auch die Neubesiedlung der durch die Mongolenzeit vernichteten Gebiete vom Mitteländischen Meer über Babylonien und Persien bis an die Grenzen Chinas hin lediglich eine Frage des aufzuwendenden Kapitals, nicht aber der natürlichen Möglichkeit ist. Der berühmte Botaniker Professor Dr. Warburg hat dies als diejenige Erkenntnis bezeichnet, die er aus seiner jahrzehntelangen Lebensarbeit und insbesondere aus den Erfolgen der Kulturarbeit in Palästina und Kleinasien gewonnen hat. Gerade in diesen beiden Gebieten hat sich vor Jahrtausenden ein hochentwickeltes Kulturleben großer Völker abgespielt, das in dem Maße erschwert wurde, als seine materielle Grundlage, der Holzreichtum, verloren ging, während im Zeitalter der Kohle und der Elektrizität neue Daseinsbedingungen entstanden sind und weiterhin entstehen werden, die auch in diesen Ländern nach Einsatz aller sonstigen Siedlungsreserven der Erde eine neue Kulturschöpfung ermöglichen. Es gehört zu dem Interessantesten, was von den zahlreichen Besuchern der Mongolei immer wieder berichtet wird, daß dort schon heute die harte Arbeit des chinesischen Kolonisten Jahr für Jahr eine grüne Zone von mehreren Kilometern Breite weiter in die Wüste hineinschiebt. Was hier mit den primitivsten Methoden und unter den größten Schwierigkeiten erreicht wird, wird mit den Mitteln modernster Technik zu einer gegebenen Zeit unendlich viel leichter sein.

Warum also das Gespenst einer Uebersättigung der Erde an die Wand malen und damit dem Einzelnen einen wissenschaftlichen und moralischen Hintergrund für ein Verhalten geben, welches leider in den meisten Fällen mehr dem nackten Egoismus und der Scheu vor der Verantwortung für die neue Generation ent-

spricht? Gewiß entspricht es nicht dem Interesse des Volkes und der Rasse, daß in den Familien eine übergroße Zahl von Kindern zur Welt kommt, die nur zum kleineren Teile großgezogen werden kann, wohl aber ist an der Tatsache nicht zu rütteln, daß bei einer durchschnittlichen Kinderzahl der Familien von drei, die gesund heranwachsen, bereits die Mindestzahl liegt, unter welche die Volksvermehrung nicht herabsinken darf, wenn nicht die Zukunft der Gegenwart geopfert werden soll. Die meisten heute lebenden Deutschen verdanken ihre Existenz jedenfalls der Tatsache, daß sich nach den großen Katastrophen des dreißigjährigen Krieges und des napoleonischen Zeitalters ihre Vorfahren nicht ebenso besorgt um die Annehmlichkeit ihres eigenen Daseins zeigten, wie es leider im heutigen Deutschland so vielfach geschieht. Es ist Pflicht aller Weltbürger, gegen so gefährliche Gedankengänge, wie sie der neue Malthusianismus entwickelt, mit aller Kraft Front zu machen, freilich auch die Hand dazu zu bieten, daß Staat, Gemeinde und Umwelt den kinderreichen Familien, und überhaupt jeder Mutter und jedem Kind, die Hilfe und Förderung bieten, deren ihr besonderes Verdienst um die Zukunft des Volkes wert ist.

Deutsches Reich.

— Reichspräsident von Hindenburg nahm Donnerstag den Vortrag des Reichskanzlers Dr. Marx entgegen.

— Das Verhalten Berliner Hotels in der Flagenfrage hat einen gemeinsamen Erlass des preussischen Innenministers und des Finanzministers veranlaßt, in dem angeordnet wird, daß die Behörden und ihre Beamten in den von dem preussischen Ministerpräsidenten genannten Hotels amtliche Veranlassungen nicht abhalten und Veranstaltungen in amtlicher Eigenschaft nicht besuchen dürfen.

— Gegen die Ausweisung der reichsdeutschen Redakteure aus dem Memelgebiet erhebt nun auch die Vereinigung der deutschen Redakteure, der Reichsverband der deutschen Presse, in einer öffentlichen Kundgebung scharfen Protest. Diese Ausweisung, so heißt es in der Kundgebung, stellt einen durch nichts begründeten Willkürakt dar, der sich unter dem Bruch von feierlichen Zusagen nicht nur gegen die Pressefreiheit und gegen die große deutsche Mehrheit der Bevölkerung des Memelgebietes richtet, sondern auch eine schwere Verletzung der internationalen Verpflichtungen Litauens bedeutet.

— Der Präsident der Republik Liberia an der Westküste von Afrika weist gegenwärtig in Hamburg. Der Hamburger Senat veranstaltete ihm zu Ehren einen Empfang. Der Präsident wird zunächst nach Genf reisen, um die Völkerverbündnisse kennen zu lernen und dann in Berlin Hindenburg einen Besuch abzustatten.

— Reichsernährungsminister Schiele weist gegenwärtig in Württemberg, um dort die landwirtschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen.

— Der Vorsitzende eines Berliner Windthorfbundes, in dem die jungen Zentrumseute zusammengeschlossen sind, hat auf einstimmigen Beschluß der Mitglieder in einem Brief dem Reichsbanner ein Zusammenarbeiten angeboten und sein Bedauern über den Austritt des Reichskanzlers Marx ausgesprochen.

— Ein Einführungsgesetz zum neuen Strafgesetzbuch wird zur Zeit im Reichsjustizministerium bearbeitet. Dieses Gesetz soll zunächst das Verhältnis des neuen Strafgesetzbuches zum Reichs- und Landesrecht regeln und sodann die Strafprozessordnung an die Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches anpassen. Es müssen beispielsweise die neuartigen „Strafen“ zur Besserung und Sicherung, wie sie im Strafgesetzbuch eingeführt werden, in der Strafprozessordnung berücksichtigt werden, ebenso die neuen Nebenstrafen. Der dritte Teil des Einführungsgesetzes wird Bestimmungen über die Ausübung und Anwendung von Reichsgesetzen führen, soweit sie durch das neue Strafgesetzbuch notwendig sind.

— Eine Versammlung des Vorstandes der Zentrumsparlei fand in Dortmund im Anschluß an den Katholikentag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx statt. Die Versammlung war streng vertraulich. Im Verlaufe der Aussprache soll u. a. Wirths ablehnende Stellung zum Reichsschulgesetzentwurf besprochen worden sein.

Die ehemalige Kaiserin Zita von Oesterreich, die in Spanien wohnt, ist schwer erkrankt. Der König und die Königin von Spanien haben ihr einen Besuch abgestattet.

Die Einberufung des polnischen Sejm ist, wie amtlich mitgeteilt wird, nunmehr endgültig auf den 22. September festgesetzt worden.

Bei den Religionskämpfen in Indien betragen die Verluste in Nagpur bis jetzt 25 Tote und 180 Verletzte. Im allgemeinen soll die Ruhe wiederhergestellt sein.

Aus Stadt und Provinz.

Ueberführung städtischer Arbeitsloser in die schlesische Landwirtschaft?

In der Frage eines planmäßigen Abbaues ausländischer Landarbeiter in Schlesien und die Ueberführung städtischer Arbeitsloser auf das Land schreibt das Niederschlesische Landes-Arbeitsamt:

In den ersten Jahren nach dem Kriege hat die damalige Kontrolle nicht ausgereicht, alle Ausländer zu erfassen, welche in der Landwirtschaft in Schlesien beschäftigt wurden. Allein in der niederschlesischen Landwirtschaft dürften weit mehr als 20 000 Ausländer beschäftigt worden sein. Diese Zahl ist planmäßig abgebaut worden und in diesem Jahre auf 5000 gesunken, wozu noch etwa 2000 Arbeiter mit Befreiungsscheinen kommen. Dieser planmäßige Abbau ausländischer Landarbeiter wird aber nicht nur in Nieder- und Oberschlesien durchgeführt, sondern auch in anderen Teilen des Reiches. Er birgt insofern eine schwere Gefahr, als z. B. Sachsen, Hannover, Pommern und Brandenburg seit Jahren mit gutem Erfolge landwirtschaftliche Arbeiter aus Ober- und Niederschlesien als Ersatz für die abgeleiteten Ausländer anwerben. Genaue Zahlen lassen sich nicht geben, da ein großer Teil behördlich nicht erfasst wird. 20 000 dürften es aus Oberschlesien, 2500 aus Niederschlesien sein.

Unter solchen Verhältnissen mußte die schlesische Landwirtschaft auf diejenigen Kräfte zurückgreifen, die in den Städten arbeitslos waren. In mühevoller Kleinarbeit wurde die Landwirtschaft dafür interessiert. Bei der Stellenanwerbung mußte die Voreingenommenheit gegen die „Städter“ beseitigt werden, im Anfange etwas Nachsicht für die oft völlig Berufsfremden. Schwieriger war, die städtischen Arbeitslosen für die Annahme landwirtschaftlicher Arbeit zu gewinnen und die starke Abneigung gegen das Land mit seiner schwierigen Arbeit zu beseitigen, umso mehr, als die Landarbeit einen starken Verbrauch an Schuhwerk und Kleidern erfordert, für den bei den niedrigen Löhnen schwer Ersatz zu beschaffen ist. Am schwersten zu gewinnen waren naturgemäß diejenigen Städter, die schon in früherer Zeit vom Lande in die Stadt gekommen waren. Von einer Massenvermittlung oder Anwendung von Zwangsmitteln kann bei dieser Ueberführungsmaßnahme keine Rede sein. Der Wirtschaft wäre damit nicht gedient.

Eine Bezifferung der Erfolge dieser Tätigkeit würde ein falsches Bild von der Arbeit geben, die mit der Vermittlung nicht abgeschlossen ist. Vielmehr erfolgt auch während des Arbeitsverhältnisses weiter die Betreuung der vermittelten Arbeitskräfte durch eine Fachkraft des Landesarbeitsamtes. Die Fürsorge wird fortgesetzt. Eine Rundfrage des Landesarbeitsamtes bei den Arbeitgebern über die Bewährung der im Jahre 1926 vermittelten städtischen Arbeitskräfte auf das Land lautete mit 60 Prozent günstig. Trotzdem befriedigen die bisherigen Erfolge nicht. In diesem Jahre lagen Aufträge der Arbeitgeber genügend vor. Aber bei aller Arbeitslosigkeit waren die benötigten Arbeitskräfte nicht zu gewinnen, weil die landwirtschaftlichen Löhne keinen Anreiz zur Arbeit geben.

Während bei der bisherigen Ueberführung städtischer Arbeitskräfte auf das Land die über 18 Jahre alten Kräfte die Mehrzahl bilden, sind jetzt auch Maßnahmen zur Erlernung jugendlicher städtischer Arbeitsloser in die niederschlesische Landwirtschaft eingeleitet. Die Beschaffung der in Frage kommenden Anlernstellen soll in Verbindung mit dem Arbeitgeberverbande und der Landwirtschaftskammer geregelt werden, während die Auswahl und Ueberweisung der Jugendlichen Sache der öffentlichen Arbeitsnachweise in Verbindung mit dem Landesarbeitsamt ist. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber, deren Betrieb auf die Geeignetheit durch Fachkräfte der Arbeitsnachweise oder des Landesarbeitsamtes geprüft werden, müssen sich verpflichten, einen oder mehrere Jugendliche für alle landwirtschaftlichen Arbeiten anzunehmen und sie auch nach Beendigung der Anlernzeit weiter zu beschäftigen. Die Arbeitgeber erhalten für die Dauer von 8 Wochen einen Zuschuß für Kost und Logis, sowie das zu zahlende Arbeitslohn. Dabei findet die Frage der Konfession bei der Zuweisung Berücksichtigung.

Da jedoch nach den gemachten Erfahrungen damit zu rechnen ist, daß der Wandeltrieb zu einer weiteren Verschlechterung des Arbeiterangebotes besonders für den mittleren und kleineren Besitz führen wird und der planmäßige weiterhin durchzuführende Ausländerabbau die Beschaffung von ledigem einheimischem Dienstpersonal voraussichtlich immer schwieriger gestalten wird, ist bei ungenügenden Wohnungsverhältnissen und Unterbringungsverhältnissen den Arbeitgebern

auf dem Lande durch die Gewährung von zinslosem staatlichen Baudarlehen die Möglichkeit gegeben, durch den Bau von Landarbeiterwohnungen und bei Großbetrieben von Lohndienheimen sich gesunde Arbeiterverhältnisse zu schaffen, dadurch die sich bewährenden jugendlichen Arbeitslosen aus der Stadt als ständige Arbeiter zu gewinnen und die Betriebsverhältnisse zu verbessern. Auch ist zu beachten, daß durch die Anlernung jugendlicher in der Landwirtschaft ein Nachwuchs entsteht, der auf die Dauer nicht mehr entbehrt werden kann.

Wie ferner das Oberschlesische Landesarbeitsamt uns schreibt, sind auch in Oberschlesien in diesem Sommer in mühevoller Kleinarbeit schon Hunderte von Erwerbslosen auf das Land hinaus gebracht worden und dort festgewurzelt. Auch in Oberschlesien sind die bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete erfolgreich. Die ober- und niederschlesische Landwirtschaft hat sich erfreulicherweise den beiden Landesarbeitsämtern für diese gewiß nicht leichte Arbeit der planmäßigen Ueberführung städtischer Arbeitsloser auf das Land bereitwillig zur Verfügung gestellt, sodaß zu hoffen ist, daß im Laufe der Zeit auch auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkte eine fühlbare Entspannung und Erleichterung eintreten wird.

Festabend des V. D. A.

Nachdem am vergangenen Sonnabend und Sonntag die Frauengruppe des V. D. A. die Werbeveranstaltung eingeleitet hatte, veranstaltete die Männer-Ortsgruppe Hirschberg am Mittwochabend im Kunst- und Vereinshause einen Festabend. Unter Musiklehrer Seutshels Leitung brachte das Schulorchester der Oberrealschule einige musikalische Vorträge zu Gehör. Mit zwei Kammermusikwerken erfreuten in bekannter Meisterhaft Otto Jöhl, Direktor Wrobel und Violinvirtuose Sinfula. Die Mädchengruppe brachte u. a. das Preislied von der Goslarer Tagung zum Vortrag. Otto Jöhl dirigierte einige reizende Lieder, gesungen von den vereinigten Schulchören und dem kleinen Chor des Gymnasiums.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Festsprache eines auslandsdeutschen Freundes, Slavna-Salzburg. Der Redner lenkte den Blick auf die im Versailler Vertrag von Deutschland losgerissenen Gebiete, wies hin auf das Schicksal Deutschösterreichs, des zweiten deutschen Staates, dem durch Losrennung großer Gebiete tiefe Wunden geschlagen worden sind. Er machte darauf aufmerksam, daß nun auf dem Ramme des Riesengebirges, wo vor dem Kriege Freunde standen, heute Feinde sind. Die Grenze sehe heute anders aus als vor dem Kriege. Und im Osten Schlesiens, so führte der Redner weiter aus, stehen die chauvinistischen Polen. Schlesien ist also von zwei Armen umschlossen, die es gern vom Mutterlande abtrennen möchten. Die Gefährlage Schlesiens als Grenzland ist daher nicht zu verkennen. Aber wir haben noch ein Bollwerk vor uns; das sind die vier Millionen Deutsche, die in dem tschechischen Nationalitätenstaate wohnen. Diese Deutschen sind treu geblieben, trotz Unterdrückung vonseiten der tschechischen Regierung. Nicht weniger als 96 Deutsche wurden an jenem unglückseligen 4. März 1919 von tschechischen Legionärstruppen erschossen, weil sie für die Erhaltung ihres Deutschtums eintreten. Wie die Deutschen in der Tschechoslowakei, so haben ihre Brüder in Südtirol unter italienischer Herrschaft zu leiden. Tirol ist deutsches Land seit vielen Jahrhunderten. Trotzdem hat es die Politik Italiens zuliebe gebracht, daß es dem Völkertum einverleibt wurde. Die Verhältnisse werden dort immer schlechter. Besonders auf die Schulen hat es die italienische Regierung abgesehen; kein deutsches Wort darf dort noch gesprochen werden. Neben den wenigen deutschen Lehrern, die sich noch drüben aufhalten, sind es Pfarrer, Ärzte und Förster, die in Bauernhöfen der deutschen Jugend Unterricht in deutscher Sprache und deutscher Schrift geben. Die geistige Not ist groß. — Den Deutschen im Reiche bleibt kein anderes Mittel, als zu den Brüdern jenseits der Grenze kulturelle Brücken zu schlagen, um Hilfe zu bringen. Da ist es der Verein für das Deutschtum im Auslande, der nach dieser Richtung hin reiche Arbeit leistet. Die Aufklärungs- und Aufbauarbeit des Vereins nach dem Kriege hat reiche Frucht getragen. Auch die deutsche Jugend hat ihre Gesolgenschaft zugesagt. Es muß weiter Arbeit geleistet werden, um den Gedankens des V. D. A. noch zu verbreiten. Von unserer Opferwilligkeit wird es abhängen, ob das Grenzland, das Bollwerk für das Deutschtum, erhalten bleibt.

Mit einem warmen Appell, die Bestrebungen des V. D. A. zu unterstützen, schloß der Redner seinen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag.

* (Das Kirchenkonzert,) das am Freitagabend in der Gnadenkirche stattfindet, führt in seinen Darbietungen von Freccabaldi und Händel über Beethoven und Mendelssohn bis zu den Gegenwartskomponisten Albert Beder, Rabede und Gläser. Eine Phantasie des mitwirkenden Organisten Otto Seinemann beschließt den Abend. Alle Freunde edler Musik werden hier eine Stunde Erquickung finden.

* (Personalien vom Finanzamt.) Der Vertragsangestellte Hübner wurde zum Steuerassistenten ernannt. Versetzt wurden Obersteuersekretär Lude vom Finanzamt Hirschberg zum Finanzamt Neumünster, Steuerassistent Gottschall vom Finanzamt Neumünster zum Finanzamt Hirschberg.

* (Die Ortsgruppe Hirschberg der Vereinigten Heimatstreuen Oberschlesien) hielt am Mittwoch im Hotel „Kynast“ ihre Monatsversammlung ab. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden, Konrektor Szynski, der nach Dortmund berufen ist, wurde Lehrer Alfons Brnzel zum 1. Vorsitzenden gewählt. Vergewerksdirektor a. D. Brudisch wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Für den scheidenden Vorsitzenden soll am 17. September im „Kynast“ eine Abschiedsfeier stattfinden.

* (Die Hirschberger Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins) beschäftigte sich in ihrer Monatsversammlung mit den in der letzten Zeit veranstalteten Ausflügen und insbesondere mit der Einweihung der Jugendherberge „Bergbähnlein“. Der Leiter der Versammlung, Professor Rase, dankte Herrn Siegert für die Schaffung dieses neuen Wertes der Jugendpflege. Ehrend wurde auch des Herbergsvaters Wölger gedacht, der mit großer Liebe und Treue die Büchtings-Herberge verwaltet hat. Um den Besuch des Museums durch die Fremden zu heben, sollen die Besuchszeiten an verschiedenen Stellen bekanntgegeben werden. Die Polizeiverwaltung hat auf eine Eingabe wegen der Sperrung der Straße nach Weltende für Autos mitgeteilt, daß diese Straße im Privatbesitz sei und daß sie deshalb darüber keine Verfügung treffen könne. Der Magistrat will aber Verbotstafeln aufstellen. Eine längere Aussprache entspann sich wieder über die Preisgestaltung im Riesengebirge. Auf der Hermisdorfer Hauptversammlung des R.-G.-V. war der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Baudenwirte bei der Berechnung des Nachtquartiers den R.-G.-V.-Mitgliedern einen Preisnachlaß gewähren möchten. Der Vorschlag ist jedoch von den Baudenwirten abgelehnt worden. Der Versuch soll aber wiederholt werden. Es wurden Klagen über Preisüberforderungen an einzelnen Stellen vorgebracht. Es wurde aber ebenso auch betont, daß man jetzt im Riesengebirge zu der einzig richtigen Politik übergegangen sei, die Preise so weit als möglich herabzusetzen, so daß das Riesengebirge nicht mehr als übermäßig teure Gegend angesehen werden könne. Durch die Presse ist die Meldung gegangen, daß die Provinzialverwaltung die Anlage einer Autostraße nach dem Gläser Bergland plane. Obwohl man dieser Gegend einen regen Fremdenverkehr gönne, würde die Verwirklichung dieses Planes doch eine starke Schädigung des Riesengebirges bedeuten. Hauptvorstand und Hauptverkehrsstelle wollen die geeigneten Schritte unternehmen, damit eine solche Autostraße auch nach dem Riesengebirge gebaut werde. Zu diesem Zweck will man sich mit dem Provinziallandtags-Abgeordneten aus unserer Gegend in Verbindung setzen. Eine rege Aussprache rief auch die Mitteilung über die geplanten Verbesserungen nach der Tschekoslowakei hervor. Es wurde allseitig der dringende Wunsch geäußert, daß in erster Linie die Grenzübertritt erschwerenden Ausflüglerscheine endlich abgeschafft werden möchten.

* (Fahrraddiebstahl.) Am Mittwoch mittag stellte ein Handelsbetreiber sein noch neues Fahrrad auf dem Platz der Hirschberger Genossenschaftsbank in die erste Etage. Als er nach kaum 5 Minuten die Bank verließ, war das Rad verschwunden. Dasselbe war Marke National, hatte Torpedofreilauf und die Nr. 185 950, rote Bereifung, gelbe Felgen, schwarze Griffe, gelben Sattel und gelbe Satteltasche. Für Wiedererlangung des Rades sind 20 Mark Belohnung ausgesetzt. Meldungen an die Kriminalpolizei oder an Emmeler, Jägerstraße 2. — Auswärts gestohlen wurde ein altes Herrenfahrrad, Marke und Nr. unbekannt (wahrscheinlich Marke Brennabor) mit blau lackiertem Rahmen, schwarzen Felgen, grauer Bereifung, Freilauf mit Rücktrittsbremse, Handbremse mit Spirale und versellbarere Vordraulenkstange.

* (Der Wochenmarkt) am Donnerstag zeigte den um diese Jahreszeit üblichen Hochbetrieb. Das Angebot war äußerst stark, auch die Nachfrage anscheinend rege. Die vielen zum Verkauf gestellten Blumen gaben dem Markt ein freundliches Bild. Allmählich wird besonders das Angebot an einheimischem Obst, so Pflaumen, Birnen und Äpfel, immer stärker. Aber gerade bei diesen Früchten sind die Preise je nach der Qualität der Ware außerordentlich verschieden. So wurden Birnen mit 5 bis 40 Pfg., Pflaumen mit 15 bis 35 Pfg. für das Pfund angeboten. Äpfel waren im Preise im allgemeinen teurer, sie kosteten 25 bis 65 Pfg. das Pfund. Der Preis für Tomaten schwankte zwischen 25 und 35 Pfg. Von Beerenobst waren in der Hauptsache nur noch Preiselbeeren vorhanden, die aber jetzt auch mit 45 Pfg. das Pfund verkauft werden. Schöne Weintrauben gab es von 60 Pfg. an das Pfund. Beim Gemüse waren die Preise für Kraut im allgemeinen unverändert: 4 und 5 Pfg. für Weißkraut, 10 Pfg. für Welsch- und Blaukraut. Karotten kosteten 10 Pfg. das Bündchen, Bohnen 25 bis 35 Pfg. das Pfund. Viel wurde wieder Blumenohl angeboten, die Rose von 30 Pfg. an. Die Gurken wurden mit 10 Pfg. das Stück verkauft, Gewächshausgurken natürlich teurer. Von grünem Salat waren schöne Köpfe für 10 Pfennige zu haben. Der Preis für Kartoffeln ist auf 4 und 5 Pfg.

für das Pfund herabgegangen. Zum ersten Male sah man geschlachtete Gänse auf dem Markt, die Vorboten der Kirmeszeit: 1,20 Mark kostete das Pfund. Auf dem Buttermarkt war das Angebot sehr stark, deshalb ging auch der Preis für das Pfund von 1,80 und 1,90 auf 1,70 und 1,80 Mark herab. Eier behielten ihren hohen Preis mit 14 Pfg.

* (Ein wieder weggefallener Zug.) Der am 15. August eingeführte beschleunigte Personenzug ab Hirschberg 16,18 Uhr, an Greiffenberg 17,03 Uhr verkehrt am 14. September zum letzten Mal. Damit kommen auch die Anschlußzüge von Friedeberg nach Bad Hünzberg, ab Friedeberg 18,07, an Bad Hünzberg 18,28 Uhr, ab Bad Hünzberg 18,34, an Friedeberg 18,54 Uhr in Wegfall und zwar diese Züge schon zum 6. September. So gern wir sonst alle Verkehrsverbesserungen begrüßen, diesem neuangelegten Zug von Hirschberg nach Greiffenberg konnten wir keine lange Lebensdauer in Aussicht stellen. Wir haben unsere Ansicht über diesen Zug mitgeteilt, als er zum ersten Male verkehrte und unsere Ansicht hat sich bestätigt, er ist nicht lange gefahren. Vielleicht erfüllt aber dafür die Eisenbahnverwaltung einen oder den anderen berechtigten Verkehrswunsch der Gebirgskreise.

hy. (Die Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für Eilgut- und Wagenladungen.) Im deutschen Eisenbahntarif gibt es zwei Eilgutklassen, die allgemeine und die ermäßigte Eilgutklasse. Die Frachtsätze der allgemeinen Eilgutklasse sind — soweit es sich um Stückgutsendungen handelt — doppelt so hoch wie die Sätze der ermäßigten Eilgutklasse. Bei Wagenladungen wurde die Fracht für die der allgemeinen Eilgutklasse angehörenden Güter so berechnet, daß der Frachtberechnung stets das doppelte Gewicht nach der teuersten Wagenklasse, der Klasse A, zugrunde gelegt wurde, ohne Rücksicht darauf, ob das Gut als Frachtgut nach der Gütereinteilung einer billigeren Tarifklasse angehört. Inzwischen hat die Reichsbahn innerhalb des Rahmens der Aenderung des Normalguttarifs eine Neuordnung der Frachtberechnung für Eilgut und Wagenladungen vorgenommen, die wesentliche Erleichterungen bringt. Die Verbesserung besteht darin, daß die Fracht nicht mehr für das doppelte Gewicht nach der teuersten Tarifklasse A, sondern nach der für das Gut nach der Gütereinteilung jeweils zutreffenden Tarifklasse berechnet wird. In der Frachtberechnung für eilgutmäßige Beförderung von Stückgut ist eine Aenderung nicht eingetreten.

* (Der frühere Grundherr des böhmischen Riesengebirges gestorben.) In seinem Schlosse in Hohenelbe ist Rudolf Czernin-Chudenitz-Wrozín im Alter von 73 Jahren gestorben. Graf Czernin, wie er vor der Abschaffung der Adelsprädikate durch den neuen tschechischen Staat hieß, war Besitzer der Herrschaften Hohenelbe und Marschendorf. Ihm gehörte also der größte Teil des böhmischen Riesengebirges, etwa von den Grenzbauden bis westlich von Spindlermühle. Der Besitzbereich war im Gegensatz zu seinem Nachbar, dem Grafen Harrach, ein guter Deutscher. Mit einer der ersten Taten des neuen tschechischen Staates war die Verstaatlichung eines großen Teiles des Czernin'schen Besitzes.

t. Grunau, 8. September. (Personalnotiz.) Als Nachfolgerin der Schwester Martha Hanke, die ihren Wirkungskreis von hier nach Rauschwalde bei Görlitz demnachst verlegt, ist die Schwester Marie Soffner aus Voigtzdorf bei Warmbrunn in Aussicht genommen.

* Grunau, 8. September. (Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) hielt den Pflichtabend ab. Für den 13. November wurde die Abhaltung eines republikanischen Abends beschlossen. Die Ausführung wurde einem besondern Ausschuss übertragen. Auf Anregung des Vorsitzenden entspann sich eine rege Debatte über Anschaffung eines Banners.

B. Giersdorf, 8. September. (Der Spar- und Darlehnskassenverein) hielt eine ordentliche Generalversammlung ab. Der Jahresabschluss für 1926 beträgt in Aktiva 104 539,88 Mark, in Passiva 103 804,62 Mark, so daß ein Gewinn von 735,26 Mark verbleibt. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand und Rechner Entlassung erteilt. Die vom Aufsichtsrat vorgenommenen Revisionen gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß. Die vorgeschlagene Verteilung des Gewinnes wurde genehmigt. Der Gesamtumsatz im Jahre 1926 betrug rund 765 000 Mark. Der Rechner berichtete über den augenblicklichen Stand der Kasse. Dieser ist als gut zu bezeichnen, da bis Ende August 1927 der Umlauf rund 673 000 Mark beträgt. Die Versammlung genehmigte den erfolgten Ankauf eines Grundstücks in Hain i. R.

e. Agnetendorf, 8. September. (Verschiedenes.) Fuhrwerksbesitzer Wilhelm Scholz brach im Walde beim Holzfahren ein Bein und mußte ins Krankenhaus in Warmbrunn gebracht werden. — Mit dem Bau der Wasserleitung ist nunmehr begonnen worden. Die Bauausführung ist der Firma Schwarzbach in Schmiedeberg übertragen worden.

* Petersdorf, 8. September. (Hohes Alter.) Eine langjährige Botenleserin, die verwitwete Frau Marie Gehauer von hier, begeht am 9. September ihren 80. Geburtstag. Frau Gehauer erfreut sich noch einer guten geistigen und körperlichen Gesundheit.

Schreiberhau, 8. September. (Kotlauf. — Diebstahl. — Abschiedskonzert.) In den Schweinebeständen des Landwirtschafts-Kreis im Weißbachtale ist amtlich Kotlauf festgestellt worden. — Dem Glaschleifer Richard Förster in Mittel-Schreiberhau 329 ist in der Nacht vom 6. zum 7. September ein Fahrrad aus einem ungenügend verschlossenen Schuppen gestohlen worden. Das Rad, dessen Markenbezeichnung nicht bekannt ist, hat einen blaulackierten Rahmen, schwarze Felgen, weiße Bereifung und verstellbare Vordaulenstange. — In einem wohl gelungenen Konzert verabschiedete sich das Kurorchester am Dienstagabend im Kurpark. Unter Direktor Gumperts Leitung wurde ein gewähltes, der Bedeutung des Abends angemessenes Programm zu Gehör gebracht. Die in großer Zahl erschienenen Gäste sorgten nicht mit ihrem Beifall, der sich am Schluß, als die beliebte Kapelle eine Volkslieder Sammlung, verflochten mit dem Riesengebirgslied spielte, so spontan steigerte, daß sich Meister Gumpert genötigt sah, mehrere Zugaben zu bringen. Nur schwer trennte man sich, jeder mit dem aufrichtigen Wunsche im Herzen: Auf Wiedersehen!

1. Schöna u, 8. September. (Verkauf. — Unfall.) Die kürzlich an Fleischermeister Neumann in Altschöna verkaufte Scholz'sche Fleischerei hat jetzt Fleischermeister Schwarz für 26 000 Mark käuflich erworben. — Einen schweren Unfall beim Getreide-dreschen erlitt infolge Sturzes der Gasthofbesitzer Söhnel.

*** Jannowitz, 8. September. (Einen Reichsbannerstag)** feiern am kommenden Sonntag hier die Kreisgruppen Hirschberg, Schöna u und Löwenberg, womit zugleich die Fahnenweihe der hiesigen Ortsgruppe verbunden ist. Eingeleitet wird das Fest am Sonnabend durch einen Fackelzug, der sich durch Neu-Jannowitz und Nieder-Jannowitz bis zum Hotel „Zur goldenen Aussicht“ bewegt, in dem ein Begrüßungskommers stattfindet. Am Sonntag stellt sich der Festzug um 1 Uhr beim Oberkretscham auf und marschiert um 1½ Uhr zu Scheuers Gerichtskretscham, wo um 2 Uhr die Fahnenweihe vorgenommen wird. Bei Kummer's Hotel, bei dem sich der Festplatz befindet, wird die Schlussansprache gehalten.

s. Löwenberg, 8. September. (Stadtverordnetenversammlung.) Die vorläufige Abrechnung für den Schlachthofsumbau hat den Betrag von 64 285 Mk. (vorgesehen 50 000 Mk.) ergeben, er dürfte sich jedoch auf 70 000 Mk. erhöhen. Es dürften die im Haushaltsplan vorgesehenen Beträge für Verzinsung und Tilgung nicht ausreichen. Es wird daher eine 10prozentige Erhöhung der Schlachthofgebühren vom 1. Oktober ab vorgeschlagen. Gleichzeitig sollen die Gebühren für die Kühlzellen auf je 250 Mk. für die Zelle und je 50 Mk. für die Kältezellen festgesetzt werden. Diese Erhöhung würde durchschnittlich eine Vertenerung des Pfund Fleisch um ¼ Pf. bedeuten. Stadtverordneter Fleischermeister Scholz faßt, daß diese Erhöhung eine Erregung unter den Fleischermeistern hervorgerufen habe, worauf der Bürgermeister erwidert, daß die Erregung nicht gerechtfertigt sei, da die Kühlanlage auf Wunsch der Fleischer geschaffen wurde, der Schlachthof müsse die Verzinsung tragen. Die Versammlung beschließt, die 600 Mk. für die Kältezellen zu stunden, bis sich der Etat übersehen läßt. Von dem Bau eines Holzhauses für den Schwimmmeister in dem neuen Schwimmbad wird in anbetragt der Finanzlage der Stadt 3. Rt. abgesehen. Das Gymnasium beabsichtigt anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten Hindenburg einen Gedenkstein im Seminargarten zu setzen. Die Versammlung bewilligt hierzu die kostenloze Stellung des Gefpanns.

*** Löwenberg, 8. September. (Das Jahresfest des Schlesischen Provinzialvereins für die Berliner Heidenmissionsgesellschaft)** bedeutete für den veranstaltenden Verein einen vollen Erfolg. Am Sonnabend nachmittag, in der missionsärztlichen Eröffnungsversammlung, und am Sonntag nachmittag, in der Jugendversammlung (in Buchholz), war die Teilnahme noch ziemlich schwach, jedoch schon der erste Gemeindeabend am Sonntag, in dem Missionar Jäkel aus Südafrika von seiner Arbeit berichtete, war gut besucht, und geradezu glänzend waren inhaltlich wie äußerlich die öffentlichen Veranstaltungen des Montags besucht: Nachmittags die Frauenversammlung in Buchholz, abends der Gemeindeabend mit dem genialen Vortrag des Berliner Missionsprofessors D. Richter über chinesische Fragen. Auch die an diesem Tage abgehaltenen Sonderveranstaltungen für Lehrer und für die Helfer aus dem Pfarrerstande fanden unter einem günstigen Stern. Den Höhepunkt bildete der Festgottesdienst des Dienstag-Nachmittags mit der Predigt des Generalsuperintendenten D. Zänker über Apostelgeschichte 4 V. 20. Und in der dritten Abendveranstaltung in der Reichshalle, hauptsächlich gefüllt durch den neuen Missions-Film aus Süd- und Ostafrika herrschte eine geradezu beängstigende Fülle. Das Missionsinteresse hat durch diese Tagung eine große Förderung erfahren, um so erfreulicher, als gerade jetzt die Berliner Heidenmission auf ihren drei Arbeitsfeldern in China, Ostafrika und Südafrika in besonders günstiger Arbeitsmöglichkeit steht und darum die stärkste Unterstützung der Heimatkirche bedarf.

st. Bad Flinsberg, 8. September. (Unglücksfall.) Mittwoch früh griff der Kutcher Albert Gottfink, welcher bei seinen Eltern in Krobbsdorf Gras mähen wollte, mit der rechten Hand an die sehr scharfe Sensenschneide und zog sich eine sehr tiefe Schnittwunde und Verletzung der Sehnen zu.

rw. Ullersdorf, 8. September. (Unfall. — Windhose.) Als am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr sich ein Rabnarat aus Bad Flinsberg mit seinem Fährbade in der Kurve beim Voigt-mannischen Sägewerk befand, begegnete ihm ein Motorradfahrer auf der falschen Straßenseite, so daß der Radler mit seinem Rade an einen Straßenstein fuhr und durch den Sturz sich eine bedeutende Kopfverletzung zuzog. — Eine Windhose aus freiem Himmel, deckte am Mittwoch nachmittag kurz nach 1 Uhr ein Zomatentreibhaus des Gartenbaubetriebes Ullersdorf fast vollständig ab. Die als Bedachung dienenden großen Frühbeetfenster, welche immer zu drei Stück miteinander verbunden waren, wurden fünf Meter hoch gehoben und mehrere Meter weit fortgetragen. Daraus ist zu ersehen, welche Gewalt die Windhose hatte. Die Fenster wurden vollkommen zerbrochen und etliche Fensterrahmen zerbrochen. Sonst wurde im Orte an keiner Stelle größerer Schaden angetichtet.

hy. Wittgen dorf, 8. September. (Besitzwechsel.) Graf von Dohna (Kobena u) hat das hiesige Rittergut, das seit vielen Jahren verpachtet ist, an Gutsbesitzer Dr. Stanke in Bielau verkauft.

u. Lauban, 8. September. (Eine neue Kraftpostlinie) Lauban-Schreiberhau-Neutretscham-Geißdorf-Richtena u-Lauban soll bald zur Eröffnung kommen.

g. Bergstraf, 8. September. (Besitzwechsel.) Das den Linde'schen Erben gehörige Grundstück, Bergstraf Nr. 42, Haus und etwa 1½ Morgen Wiese, ist an den Schweizer Carl Ariegel verkauft worden. Als Kaufpreis werden 3500 Mk. genannt. Die Uebnahme ist bereits erfolgt.

u. Messersdorf, 7. September. (Missionsfest. — Vergnügen.) Am Sonntag wurde in hiesiger Gemeinde das Missionsfest gefeiert. Als Redner war Pfarrer Rhein aus Mühlwitz angewonnen worden. Er hielt vormittags die Festpredigt und abends im Schützenhaus einen Vortrag. Als ehemaliger Missionar in Süd-China erzählte er sehr interessantes über das dortige Land und die Sitten und Gebräuche des Volkes. Der Vortrag war umrahmt von Gesängen des Kirchenchors. — Die Beamten der Zollinspektion Messersdorf feierten am Sonnabend im Schützenhaus ihr Sommervergnügen, bestehend aus Scharschießen, Volzenschießen und Ball.

*** Groß-Rosen, 8. September. (Brand der Erziehungsanstalt.)** Am Dienstagabend brach in der hiesigen Erziehungsanstalt ein Feuer aus, das leicht zu einer Katastrophe hätte werden können. Durch den rechtzeitigen Alarm eines Lehrers gelang es, sämtliche Böglinge unberlezt zu retten.

hy. Fraustadt, 8. September. (Mit der Mistgabel erstickten.) Der 35jährige Arbeiter Adolf Weinert war schon wiederholt von dem Gutsbesitzer Wilhelm Bette in Oberpritschen entlassen worden. Am Sonnabendabend wies ihn der Besitzer aus dem Hofe. Weinert warf mit Steinen auf den Chef. Dieser brachte ihm im Zählhorn mit der Mistgabel eine laufende Robbwunde und mehrere Rückenstiche bei. Im Johanniter-Krankenhaus ist Weinert nunmehr verstorben.

Schweres Unglück.

Johannisbad, 8. September. Beim Bau der Seilschwebbahn von Johannisbad nach dem Schwarzen Berge kam ein dort beschäftigter Soldat in das obere Triebrad der provisorischen Seilbahn, die zur Materialbeförderung angelegt ist. Der Unglückliche wurde vom Rade vollständig zermalmt. Weithin brangen seine markerschütternden Schreie, doch war an eine Hilfe nicht zu denken. Zwei Stunden dauerte es, bevor der Tote aus dem Rade befreit werden konnte.



Wieviel gibt es für 100 Mark im Ausland?

Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 7. September.

Ein Märchen erzählte der Bergmann Karl Tomaszek aus Zauer dem Gericht, als er behauptete, daß er einen Handwagen und zwei Waschwannen, die an drei Stellen in Pollau gestohlen worden waren, beim Blumenfuchen im Walde gefunden habe. Da L. auch schon oft wegen Diebstahls bestraft worden ist, nahm das Gericht an, daß er die Sachen selbst gestohlen hat. Es wurden ihm auch keine mildernden Umstände zugestanden, so daß das Urteil wegen Rückfalldiebstahls auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus lautete. Zugleich wurde L. sofort in Haft genommen.

In einem Zivilprozeß soll der Vorarbeiter B. S. von hier zu Ungunsten der Beklagten, mit der er in Feindschaft lebte, eine falsche Aussage geleistet haben. Das Gericht nahm fahrlässigen Falschheid für vorliegend an und erkannte gegen S. auf vier Monate Gefängnis.

Zehn Meter Mannesrohre, die bei ihm gepfändet waren, hat der Kaufmann E. S. aus Hermisdorf u. N. weiterverkauft. Alle Bemühungen der Gläubiger, sich in den Besitz der Rohre zu setzen, waren vergeblich. Wegen Pfandbruches wurde S. zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine Jacke und ein Paar Schuhe hat der Maschinenheizer S. B. zurzeit hier in Haft, in einer Gastwirtschaft in Neundorf-Liebertal mitgenommen, weshalb er wegen Diebstahls angeklagt wurde. Da sich aber herausstellt, daß er die Sachen in der Trunkenheit nur verwechselt hat, wurde er freigesprochen.

Unbefugte Jagd ausübung wurde dem Landwirtsohn M. L. aus Bogelsdorf, Kreis Landeshut, zur Last gelegt. Er hatte auf dem Felde seines Vaters Fallen aufgestellt, um angeblich Wildschaden zu verhindern. Mit Rücksicht auf den Beweggrund der Tat lautete das Urteil nur auf 20 Mark Geldstrafe, während Fallenstellen sonst härter bestraft wird.

Von der Anklage der Kuppelerei wurde die Hausbesitzerin S. W. von hier freigesprochen.

Wegen Blutschande, begangen an seiner noch im jugendlichen Alter stehenden Tochter und wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Schulmädchen wurde der Arbeiter Johann Bohl aus Landeshut zu insgesamt $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen des gleichen Verbrechens an seiner Tochter ist B. schon einmal zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Den Beamten des Arbeitsnachweises in Landeshut warf der Arbeiter F. K. aus Rothenbach Schiebung vor, weil ihm eine Arbeit zugewiesen wurde, die ihm nicht behagte und bei der er wenig verdiente. Der von F. angebotene Wahrheitsbeweis, daß die Arbeitsuchenden auf dem Arbeitsnachweis nach Gunst behandelt worden sind, gelang F. nicht. Er wurde daher wegen Beleidigung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, für die er drei Jahre Strafausschub erhält, wenn er zehn Mark an die Gerichtskasse zahlt.

* Hirschberg, 8. September. Auf Wunsch stellen wir fest, daß der Arbeiter Fritz Wolke aus Cunnersdorf, wohnhaft Alte Warmbrunn, Straße 208, mit dem vom Amtsgericht von der Anklage der Körperverletzung freigesprochenen Arbeiter F. B. nicht identisch ist.

hy. Bad Hermisdorf (Rabach), 7. September. Der frühere Mühlenbesitzer Gustav Busch von hier, der seine Mühle durch Brandunglück verlor, schrieb, als er sich in Konkurs befand, an einen Kaufmann S., daß dieser seinem Zwangsverwalter zustimmen solle; andernfalls würde er (Busch) seine Zeugnisaussage in einer anderen Angelegenheit so einrichten, daß S. Nachteil davon hätte. S. ließ sich nicht beirren, sondern zeigte Busch an. Da die Erpressung an dem Widerstand des S. gescheitert war, lag nur Erpressungsversuch vor. B. wurde vom Liegnitzer Schöffengericht anstelle einer einmonatigen Gefängnisstrafe mit einer Geldstrafe von 300 Mark geahndet. Von einer weiteren Anklage wegen versuchten Betrugs sprach das Gericht den Angeklagten ohne weiteres frei. Bei der Bestrafung wegen versuchter Erpressung kam ihm seine bisherige Unbescholtenheit strafmildernd zugute.

hy. Liegnitz, 7. September. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 60 Jahre alte Kohlenhändler Oskar Gade von hier auf Grund des § 49 des Mieterschutzgesetzes wegen „Wuchers mit Räumen“ zu verantworten. Am 21. Oktober v. J. hatte er durch schriftlichen Vertrag sein Lebensmittellager an der Ecke Raupach- und Scheibestraße nebst Wohnung an einen ortsfremden Kaufmann E. zum Preise von 4600 Mark abgetreten. Von dieser Summe galt 2600 Mark als Abstand für die Wohnung, die aus drei Zimmern, 1 Kuche, 1 Küche und dem Beigelaß besteht. E. bezahlte diesen Abstand nicht, da er sich von vornherein für bewuchert hielt, sondern zeigte Gade, der sich nun eine Kohlenhandlung in der Gartenstraße zulegte, wegen Rauminwuchers an. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß Gade zum mindesten einen Ueberschuß von 1000 Mark gefordert habe. Das sei trassier Wucher. Nach kurzer Beratung lautete die Strafe auf 3000 Mark. Der Anklagevertreter hatte nur eine Geldstrafe von 400 Mark beantragt.

Kunst und Wissenschaft.

× Professor Dr. Georg Kaufmann, der Historiker der Breslauer Universität, Geh. Regierungsrat, feiert am 9. September seinen 85. Geburtstag. 1842 in Münden in Hannover geboren, besuchte er die Lateinschule in Halle und studierte dann in Halle und Göttingen als Schüler von Georg Vaih Philologie und Geschichte. 1864 erwarb er sich den Doktorgrad und war dann als Lehrer am Göttinger Gymnasium und Straßburger Lyzeum tätig. 1875 habilitierte er sich in Straßburg als Privatdozent. Im Studienjahre 1905/06 verwaltete er das Rektorat an der Breslauer Universität. Infolge des Ueberalterungsgesetzes wurde er im Jahre 1921 von der amtlichen Verpflichtung entbunden. Seine Hauptwerke sind „Deutsche Geschichte bis auf Karl den Großen“ (1880 bis 81), „Geschichte der deutschen Universitäten“ (1888–96), „Zehrfreiheit an den deutschen Universitäten im 19. Jahrhundert“ (1898), „Politische Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert“ (1900).

× Die Beisetzung von Agnes Sorma. Am Mittwoch nachmittag fand auf dem neuen Friedhof in Berlin-Wannsee die feierliche Beisetzung der Schauspielerin Sorma statt. Neben den Angehörigen der Verstorbenen sah man in der großen Trauergemeinde unter anderem Ludwig Fulda, Leopold Jessner, Eduard von Winterstein, Lucie Hoeflich, Alfred Kerr, Felix Holländer, Alexander Moissi. Pfarrer Warnede von der katholischen Kirche in Potsdam segnete die tote ein und hielt eine packende Gebetsrede.

×× Ein Michelangelo-Fund? Der Dortmunder Architekt und Kunsthistoriker Rheinboldt will in Südwestfalen Kartons mit den Vorentwürfen Michelangelos zu dem „Küngsten Gericht“ in der Sixtinischen Kapelle entdeckt haben. Man muß natürlich abwarten, wie sich die Spezialforschung zu diesem angeblichen Michelangelo-Fund äußern wird.

× Der verlorene Gulden. Der Breslauer Operndirektor Fritz Cortolézis hat während der Theaterferien auf seiner Bestimmung in Garmisch eine neue Oper vollendet, die sich „Der verlorene Gulden“ betitelt. Der Text stammt von der kürzlich verstorbenen Schriftstellerin Beatrice Dobsky, die für Cortolézis auch das Textbuch zu seinem erfolgreichen Erstling „Das versemte Rachen“ geliefert hat. Ihre bekannteste Arbeit war das effektvolle Libretto zu Schillings „Mona Lisa“. Wie bereits angekündigt wurde, wird die Uraufführung des „Verlorenen Gulden“ im Breslauer Stadttheater und zwar im Laufe dieser Spielzeit stattfinden.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Der Riesengebirgs-Radfahrerbund] veranstaltet am Sonnabend, den 10. d. M., abends, sein zweites Bundes-Saalsportfest im Hotel Zillertal in Zillertal mit großem Reigenwettkampf und Ball.

— [Bei dem internationalen Abendsportfest in Dresden] am Mittwoch waren die zur Zeit in Deutschland weilenden Amerikaner mangelnder Konkurrenz zumest unter sich. Mit Unterstützung von Schrittmachern gelang es Döuben, den von Dünker (S.C.C.) seit 1921 gehaltenen Rekord im 300-Meter-Lauf um $\frac{1}{4}$ Sekunden auf 34,2 Sekunden zu verbessern. Die 100 und 200 Meter holte sich Cummings (Amerita) in 10,6 bzw. 21,7 Sekunden. Ueber 100 Meter plazierte sich Hermann Schlöste (S.C.C.) als zweiter vor Jackson Scholz. Im 200-Meter-Lauf war Scholz zweiter vor Börner (Schweiz). In der 400-Meter-Strecke schlug der Berliner Wiese in 49,7 Sek. den Amerikaner Koll. Die 1500-Meter gewann der amerikanische Meilenmeister Conger im Endspurt in 4:12,9 vor Schoemann (Breslau) und Boeselt (Breslau). Die Olympische Staffel sah die amerikanische Mannschaft Conger, Scholz, Cummings und Koll in 3:38,7 vor der deutschen Kombination Schoemann, Börner, Grauert, Tarnagrodski mit 3:41,2 siegreich.

— [Zweiter Keemtsma-Olympia-Fußball-Aufmarsch in Gleiwitz.] Wie bereits im Vorjahre in Breslau, so konnte auch in diesem Jahre vom 22. bis 27. August, diesmal in Gleiwitz auf der schön gelegenen Jahnsporplatzanlage, ein Keemtsma-Olympia-Aufmarsch aus Mitteln der von der bekannten Firma Keemtsma-A.G. dem Süddeutschen Fußballverbande zur Verfügung gestellten Spende veranstaltet werden. Etwa 30 Teilnehmer aus allen Teilen des Verbandsgebietes des Süddeutschen Fußballverbandes waren zu diesem Aufmarsch, dessen Leitung in den Händen des Bundesportlehrers Nerz lag, einberufen worden. Der Aufmarsch vereinigte in der Hauptsache jüngere talentierte Fußballspieler, die ihre dort erworbenen Kenntnisse in ihre Vereine hineintragen und so zur Hebung des fußballerischen Könnens beitragen sollen. Bundesportlehrer Nerz hat sich über die geeigneten Leistungen sehr anerkennend ausgesprochen. Den Abschluß bildete ein Übungsspiel zweier Mannschaften, das 1:1 endete. Aus dem Gebiete des Bezirks Bergland nahmen die Spieler König (Breußen-Altvasser), Gobel (VfB. Bad Salzbrunn) und Fuchs (Verein Strehleener Sportfreunde) teil. Unter denjenigen Teilnehmern, die seitens des Bundesportlehrers Nerz als besonders talentiert anerkannt wurden, befand sich von den Berglandteilnehmern Gobel-Salzbrunn. Hoffen wir nun, daß die dort erworbenen Kenntnisse in der Fußballbewegung bald Früchte tragen.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. W. Linde, Dresden 21.

23)

Roman von Matthias Blank.

Was sollte er nun beginnen?

Daran durfte er wohl nicht mehr zweifeln, daß Melburne seine Drohung auch ausführen werde.

Und er — Wie konnte er sich dann gegen die Anklage wehren? War nicht Anton doch der Täter gewesen?

Der aber galt für tot! Und auch das würde man ihm nicht glauben, daß Anton noch am Leben war.

Die erste Lüge hatte ihn immer mehr auf Irrwege geführt.

Jetzt würde er schließlich den Weg zur Wahrheit gar nicht mehr zurückfinden können.

XXIX.

Als Fürstin Ena den Garten erreicht hatte, blieb sie nochmals lauschend stehen. Aber nicht das leiseste Geräusch war zu hören. Das angstvolle Pochen ihres Herzens war stiller geworden. Als sie über die Gestalt des Schlafenden vor der Tür hinweggestiegen war, da hatte sie geglaubt, das Pochen ihres Herzens müsse das ganze Haus aufschrecken.

Leise schlich sie weiter; so dunkel war es, daß sie sich oft mit den Händen weiter tastete. Als sie die Gartenterrasse erreicht hatte und über die Mauer blickte, da sah sie auch schon den Erwarteten, der noch ein zweites Pferd bei sich hatte.

„Beter!“

„Bäschen Ena!“

Das hatte zur Verständigung schon genügt; zu dem, was sie in der vorhergegangenen Nacht verabredet hatten, waren jetzt nicht mehr viele Reden notwendig. Ein rasches, entschlossenes Handeln war dringender.

Dazu war Anton entschlossen, der sie beim Ueberklettern der Mauer vom Pferde aus unterstützte. Bald sah Ena im Sattel des zweiten Pferdes.

„Langsam vorerst! Folge mir dicht auf! Noch darf kein lauter Hufschlag gehört werden.“

Flüsternd hatte ihr Anton die Mahnung gegeben.

Wenige Minuten hatten dann genügt, da gab Anton seinem Pferde die Sporen und rief seiner Begeleiterin zu: „Nun los! Jetzt müssen die Pferde gehen, was sie können. Wir müssen in der Nacht einen Vorprung gewinnen, den die Verfolger nicht mehr einholen können.“

Die beiden Pferde griffen weit aus; er war immer ein vorzüglicher Pferdeführer gewesen und hatte nun Sorge getragen, daß er für diesen Plan die besten erhalten konnte.

Aber die Sorge der Fürstin war nicht so rasch zu beschwichtigen: „Glaubst Du, daß er uns verfolgen wird?“

„Ja! Er mag wohl den Versuch machen.“

„Wenn er uns dann erreicht?“

„Er weiß die Wegrichtung nicht.“

„Er wird es versuchen!“

„Laß ihn doch!“

„Was aber würde er dann tun?“

„Bäschen, habe keine Angst.“

„Wo bringst Du mich hin?“

„Ich weiß zwei Tagereisen von hier in Laolana einen Fänger, dem ich vertrauen kann. Dort werden wir etwas ausruhen dürfen. Dieser bringt uns dann weiter.“

Zwei anstrengende Tage waren es geworden; sie waren Tag und Nacht geritten und hatten dabei nur für ein paar Stunden Rast gehalten; Anton hatte wohl erkannt, wie sehr sie unter diesen gewaltigen Anstrengungen litt, aber er durfte kein Mitleid haben, ehe er sie nicht in Sicherheit gebracht hatte. Er las die Schmerzen in ihren feinen Äugen, und mußte trotzdem hart bleiben.

Am Abend des zweiten Tages erreichten sie auf dieser Flucht Laolana. Essar Hadab war ein turkischer Fänger, der die beiden in seiner Hütte aufnahm.

Die Fürstin war dann vom Pferd gesunken; sie lächelte müde, konnte kaum noch sprechen und schlief sofort auf dem Lager ein, das ihr Essar Hadab angewiesen hatte.

Der Fänger aber und Anton saßen noch länger beisammen.

Hadab sagte dabei mit einem Nicken nach der Richtung, wo Fürstin Ena vor Ermüdung schlief: „Sie ist schön wie ein Frühlingsblau, schöner, als eine Pfirsichblüte, wo hast Du sie gefunden, und wer ist sie?“

Darauf erzählte Anton ihre Geschichte.

Der Fänger hörte zu, ohne ihn zu unterbrechen; aber seine Lippen zuckten wiederholt.

Und als die Erzählung beendet war, erklärte Essar Hadab: „Ich werde es nie vergessen, daß Du mein Leben gerettet hast, als Deine Äugel den Bären getroffen hat, damals, als Du nach El Arisher den Weg suchtest. Und ich werde Dir helfen. Aber es ist ein gefährliches Beginnen. Weißt Du, daß der Gatte nach den Gesetzen und Gebräuchen dieses Landes das Recht hat, die Frau, die ihm mit einem anderen entflieht, zu töten, sie und ihren Verführer?“

„Auch sie?“

„Ja!“

„Das wird er nicht tun.“

„Er hat arsunisches Blut! Ich kenne die Fürsten Bascadianu. Sein Vater hat als einer der grausamsten geachtet. Und sein Sohn hat gleiches Blut, wenn er auch die europäischen Normen anzuwenden versteht.“

„So glaubst Du, daß er uns losläßt?“

„Ja! Und wenn das Blut seines Vaters noch in ihm lebt, dann wird er nicht ruhen wollen, bis er die tiefste Schande ausgetilgt hat, die man einem Georgier zufügen kann.“

„Aber sie ist meine Waise, meine Verwandte, die ich vor seiner Gewalt retten will. Und wenn es mit meinem eigenen Blut geschehen mußte.“

„Du hast mein Leben damals erhalten. Diesmal wird Essar Hadab sorgen, daß Ihr der Gewalt des Verfolgers entkommen werdet.“

Am Morgen stand Anton vor dem Lager von Ena, die immer noch schlief; so stark war ihre Ermüdung gewesen, daß sie nicht einmal wach geworden war. Im Schlafe hatten sich ihre Wangen wieder gerötet.

Lange blickte er auf sie, die nicht ahnte, wie groß die Gefahr immer noch war. Sie sollte es auch nicht wissen; was ihm Hadab gesagt, das sollte sie nicht erfahren. Er wollte schon so über sie wachen, daß ihr nichts geschehen konnte. Sie war ja so schön! Alles Mädchenhafte in ihr war nun zu tiefer Schönheit ausgeglichen.

Wie glücklich mußte also der sein, den einmal ihr Herz liebte.

Er mußte sie wecken, denn Hadab wartete bereits, um auf sicheren Wegen die Flucht zu ermöglichen.

Erst mußte sie gerettet sein! Und selbst dann durfte er an sich selbst immer noch nicht denken, denn der Verdacht eines Mordes lastete noch auf ihm, der ihm kein Recht zu eigenem Glück gab.

Fort! Weiter zu fliehen galt es, fort aus dem Machtbereich der Fürsten Bascadianu, so weit noch asiatische Kultur herrschte.

„Ena, Bäschen, die Pferde warten!“

Da schlug sie verwirrt die Augen auf.

Als Anton in das Zimmer trat, stand Fürstin Ena noch am Fenster; hastig wandte sie sich ihm zu, wobei ihn ein fragender Blick streifte.

Die beiden befanden sich in einem vornehmen Hotelzimmer in der Nähe der Galatabrücke von Konstantinopel; vom Fenster aus hatten sie einen Blick auf den Bosporus gehabt, auf die wunderliche Stadt mit den vielen Kuppeln, den flachen Dächern und den spitzen, schlanken Minarets. Die Stadt, an die sie früher oft mit Sehnsucht gedacht hatte, war nun erreicht. Aber ihre Gedanken waren zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt, als daß sie die Schönheit dieser Stadt hätte genießen können.

Anton wußte, was sie quälte, und deshalb erklärte er sogleich, ohne daß sie erst eine Frage aussprechen mußte: „Du brauchst Dich nicht mehr zu ängstigen. Hier bist Du in Sicherheit. Ich bin bei dem deutschen Gesandten gewesen, der alles Notwendige veranlaßt, der auch die telegraphischen Weisungen gab, daß Dein Vermögen gesichert bleibt, daß Fürst Bascadianu davon keinen Pfennig mehr erheben kann. Dein Vermögen bleibt gesperrt, bis Deine Verhältnisse von Deutschland aus gerichtlich geregelt sind. Morgen schon können wir weiterreisen.“

„Morgen schon! Wie werde ich froh sein.“

„Du darfst Dich auch hier bereits sicher fühlen. Konstantinopel ist doch schon eine europäische Stadt.“

„Ich habe immer noch Angst. Hast Du über ihn etwas erfahren können?“

„Nein!“

„Kann er nicht hier in der Stadt sein?“

„Gewiß nicht! Und morgen reisen wir auch weiter.“

„Dann werde ich erst aufatmen. Wieviel bin ich Dir nun Dank schuldig!“

Und bei diesen Worten hatte sie seine Hand ergriffen; mit etwas erzwungenem Lachen wehrte er ab: „So schlimm ist es nicht, Am meisten verdanken wir Essar Hadab, der uns so gut geführt hat und uns hierher in Sicherheit brachte.“

„Ich will ihn auch nicht vergessen; und wenn wir erst in der Heimat sind, soll er meinen Dank erhalten. Aber Du — auch Du hast Dich geopfert.“

„Bäschen, ich habe kein Talent zu großen, tragischen Rollen. Wer hätte Dir auch helfen sollen, wenn nicht Dein Vetter. Wir sind nun mal verwandt, wenn Du auch gar keine Veranlassung hast, auf mich stolz zu sein. In die Heimat kann ich Dich noch bringen, aber dann —“

Er schwieg, aber sie hatte ihn trotzdem verstanden.

„Heinz von Elmenhorst glaubt an Dich; ich auch, wenn ich Dir auch nicht helfen kann. Aber Herr von Elmenhorst —“

Da unterbrach er sie: „Still! Wir wollen darüber lieber nicht sprechen. Die Tatsachen sind immer noch gegen mich. So ist es besser, denn die Worte müßten doch nur schmerzen.“

„Anton —“

„Still! Ich sehe nach, wie die Abreisemöglichkeiten sind. Bis dahin hoffe ich, Dich wieder in fröhlicherer Laune zu sehen.“

Er ging rasch hinaus; aber nicht aus dem Grunde, den er vorgeschützt hatte, sondern weil er damit seine Unterredung, wie sie der Zufall wieder geführt hatte, vermeiden wollte. Er wußte,

daß die Heimat ihm keine Ruhe geben konnte, denn der ungeheuerliche Verdacht lastete ja immer noch auf ihm. Wenn er dorthin zurückkam und wenn er dort erkannt wurde, dann führte man ihn als Gefangenen wieder in die Zelle zurück. Er mußte also die Heimat wieder fliehen, wenn er Ema dorthin gebracht hatte. Axel würde dann besser für sie sorgen können.

Ema's Gedanken bewegten sich in gleicher Richtung. Sie hatte in diesen Tagen ihren Vetter erst kennen gelernt; jetzt wollte sie es allen gegenüber behaupten, daß er kein Mörder sein konnte. Aber konnte ihm ihre Meinung eine Hilfe sein? Und dabei grübelten ihre Gedanken über nichts anderes nach.

Wenn auch er wieder in der Heimat bleiben dürfte! Wenn sie das für ihn erreichte, das müßte doch der schönste Dank an ihn sein.

So hatte sie ihn verstehen gelernt, daß sie in seiner Nähe schon die Ruhe des Geborgenseins fühlte.

Sie hörte hinter sich das Schließen der Tür; sie dachte an nichts anderes, als daß Anton zurückgekommen sei.

„Nun? Wann werden wir Konstantinopel verlassen?“

„Das kann sogleich geschehen!“

Bei dem Klang dieser Stimme hatte sie sich sofort umgedreht; dann aber schrie sie gellend auf.

„Du!“

„An der Tür stand Fürst Buta.“

„Ja! Da Du Deinen Spazierritt etwas weit ausgedehnt hast, so kann ich darin nur die Absicht sehen, einmal Konstantinopel kennen zu lernen. Das sollst Du auch in meiner Gesellschaft.“

„In Deiner — niemals!“

„Dann werden wir zusammen wohl noch eine kleine Berganmarsch machen.“

„Niemals! Mich bindet nichts mehr an Dich! Dadurch, daß Du mich zu Deiner Gefangenen machtest — —“

„Du bestehst wohl zu scherzen! Du konntest tun, was Du wolltest.“

„Nein! Du hast mich mit Vorwänden festgehalten, Deine Diener überwachten mich, Du hast auch meine Briefe an Axel unterschlagen. Du hast mich zu einer Gefangenen in Deinem Harem machen wollen! Das man nach asiatischen Begriffen das Los und das Schicksal einer Frau nennt. Nach unseren heimischen Begriffen aber gibt sich die Frau aus freiem Willen zu eigen. Wer aber die Liebe einer Frau so mißversteht, daß er sie zur Gefangenen macht, der weiß nicht, was Liebe ist.“

Mit brennenden Wangen hatte sie ihm das erklärt; ihr war es, als hätte sie ihm diese Abrechnung noch geben müssen.

Von eisiger Kälte war nun seine Entgegnung: „Und was denkst Du nun zu tun?“

„Ich werde von meiner Heimat aus die Scheidung dieser Ehe fordern.“

„Ist das Dein letztes Wort?“

„Ja!“

„Warum bist Du nicht vor mich hingetreten und hast mir das in El Arifher erklärt?“

„Weil ich keinen Glauben mehr haben konnte, denn alles an Dir war nur noch Verstellung, da Du auch meine Briefe unterschlagen hast!“

„Begreift Du nicht, daß ich aus Liebe so gehandelt habe?“

„Nein! Wo Liebe ist, da ist auch Vertrauen.“

„Du willst also nicht mit mir gehen?“

„Nein!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Fluch und Segen der Vererbung.

(Zum 5. internationalen Kongreß für Vererbungswissenschaften am 11. September in Berlin.)

Der Mensch, so wie er ist, ist nicht nur eine Summe von Eigenschaften, die er von seinen Eltern übernommen hat oder die die Umwelt in ihm erzeugt hat, sondern Jahrhunderte, so möchte man beinahe sagen, befinden sich in seinem Blute. Wenn man die Zahl zu Hilfe nimmt, so kann man sagen, daß der Mensch der heutigen Generation, bis auf die Römerzeit zurückgerechnet, rund 30 000 Ahnen hat, und irgendwelche Anlagen und Eigenschaften von denen sind entweder offen oder doch schlummernd in ihm vorhanden. Diese Tatsache könnte uns, im Grunde genommen, erschrecken, denn wir wissen nur allzu gut, wie die menschliche Seele das Schlachtfeld zweier Welten ist und wir wissen weiter, daß die körperliche Konstitution bei den wenigsten Menschen reiflos befriedigend ist. Wenn wir das erwägen und daran denken, welche schwerwiegende Erbschaft wir von unseren Ahnen her im Blute haben, so sollte man meinen, daß die heutige Generation weder in körperlicher noch in geistiger Hinsicht große Qualitäten aufzuweisen hätte. Dem ist aber nicht ganz so.

Wohl ist es Tatsache, daß sich Anlagen und Eigenschaften vererben, und unter diesen vererbten Eigenschaften und Anlagen auch schlechte und minder gute sind, aber auch das hat sich erwiesen, daß im selben Maße gute Anlagen und gute Eigenschaften sich vererben, ja, es will scheinen, als ob die guten Eigenschaften sogar die Neigung haben, sich mehr durchzusetzen, als die minderwertigen. Zum mindesten reagieren die guten Eigenschaften

viel leichter auf die Dinge, die sie zum Durchbruch bringen können, als die schlechten. Dafür gibt es sogar einen wissenschaftlichen Beweis, der heute als unumstößlich gelten kann. Dieser wissenschaftliche Beweis wird durch das sogenannte Mendelsche Gesetz erbracht, von dem man im übrigen sagen kann, daß es so recht erst den Optimismus in der Vererbungstheorie begründet hat. Mendel, mit Vornamen Gregor, war ein Augustinermönch, der sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit naturwissenschaftlichen Experimenten an Pflanzen beschäftigt hat. So hat er bei verschiedenen Bohnenpflanzungen festgestellt, daß Samen, der aus verschieden gemischten Bohnenarten gezogen war, seinerseits wohl eine ganze Reihe seiner eigenen Art hervorgebracht hat, daneben aber nicht bloß solche, sondern Arten, die jeweils der Gruppe der beiden, wenn man so sagen will, Eltern-Bohnen angehörten. Aus rosa blühenden Bastard-Bohnen, also einer Mischlingsart, hat er nicht nur diese Mischlingsart wiedergewonnen, sondern auch rein weiß und rein rot gefärbte, Arten also, die der zweiten und dritten Reihe der Bastard-Bohnen entstammten. Da dieses Ergebnis nicht ein zufälliges gewesen ist, sondern sich in verschiedenen anderen Versuchen immer wieder herausgestellt hat, so konnte man sehr bald ein naturwissenschaftliches Gesetz darauf begründen, das sogenannte Mendelsche Gesetz, dessen für uns freudigstes Ergebnis eben das ist, daß die guten und hochqualifizierten Eigenschaften trotz größter Vermischung sich doch immer wieder durchsetzen.

Man ist natürlich der Frage näher getreten, ob dieses Mendelsche Gesetz auch für das Menschengeschlecht gilt. Aus dieser Fragestellung hat sich dann eigentlich die heutige moderne Vererbungswissenschaft herausgebildet. Um es vorweg zu nehmen: Es bestätigt sich tatsächlich, daß auch bei dem Menschen das Mendelsche Gesetz wirksam ist. Die sogenannten positiven Eigenschaften setzen sich, wie durch heute als einwandfrei geltende Beobachtung festgelegt ist, immer wieder in der Generationsfolge durch. Ein weiterer Schluß folgt aus der Anwendung des Mendelschen Gesetzes für die Vererbungstheorie, der nämlich, daß die Zahl der Qualitätsmenschen sich mit der Zahl der Geborenen vermehrt. Es bedeutet dies also eine Umkehrung des Prinzips der Rassenauslese, das durch Verminderung der Geburten hochwertige Menschen heranzüchten möchte.

Wie gesagt, der Mendelschen Theorie verdankt die Vererbungswissenschaft ihre eigentliche Entstehung. Um die Jahrhundertwende herum hat die Naturwissenschaft die verschollene Entdeckung Mendels ausgegraben und darauf ihre Forschungen gestützt. Heute ist die Vererbungswissenschaft ein so großes Lehrfach und Forschungsgebiet, daß sich selbst große Kongresse damit befassen. Demnächst wird wiederum in Berlin vom 11. bis 18. September ein Kongreß der Vererbungswissenschaftler tagen. Man darf wohl damit rechnen, daß auf diesem Kongreß sehr vieles Interessantes über die praktischen Versuche zur Durchforschung der Vererbung geboten werden wird. So weiß man, daß amerikanische Professoren mit Ratten Experimente angestellt haben, die erweisen sollen, wie weit sich die Umwelt in der Vererbung niederschlägt. Da die Ratten sich sehr schnell vermehren, hat man die Möglichkeit, eine Reihe von Generationen zu gleicher Zeit zu beobachten. Bei diesen Experimenten handelt es sich um 40 Generationen, die man in eine ganz andere Umwelt gesetzt hat, um festzustellen, wie sich das in der Vererbung auswirkt. Man hat die Tiere, die ihrer Natur nach starke kämpferische Instinkte haben, weil sie sich buchstäblich ihr Leben und ihre Nahrung erkämpfen müssen, in ein Milieu versetzt, wo alle die Gemmungen, die diese Instinkte hervorrufen, beseitigt sind. Sie erhielten Nahrung in ausreichender Fülle, man hat alle ihre natürlichen Feinde von ihnen ferngehalten und man hat sie an lichten Orten gehalten, wodurch erzielt worden ist, daß im Verlauf der Generationen die Tiere sowohl körperlich wie auch ihrem Charakter nach sich wandelten. Außerlich wurden sie wesentlich größer, erhielten ein schönes helles Fell und sonst zeigten diese Tiere eine Zutraulichkeit und Friedfertigkeit, die man nie hinter ihnen suchen würde. Man hat also hier gewissermaßen Qualitätsratten durch die entsprechende Umwelt heranzubilden können, die in körperlicher und geistiger Hinsicht als wertvoll zu bezeichnen sind.

Auf dem genannten Kongreß wird man wohl dazu Stellung nehmen, wie weit diese Rattenexperimente Analogieschlüsse für den Menschen gestatten. Allerdings gestattet der Mensch nun nicht die experimentelle Konstruktion von bestimmten Begebenheiten, deren Auswirkungen dann ein Urteil über die künftige Beeinflussung vererbter Anlagen erlauben. Aber gewisse Möglichkeiten sind auch der Vererbungswissenschaft und ihrer praktischen Erprobung gegeben, Möglichkeiten, die schon seit längerem in Anwendung kommen. Es soll sehr wohl möglich sein, durch geschickte Auswahl der Erbanlagen, die durch Statistik und Ahnenforschung festgestellt werden, und auch durch wissenschaftliche Heiratsvermittlung, die sich auf die vorgenannten Unterlagen stützt, die Generationen in positivem Sinne umzuformen. Aber von der Züchtung eines Qualitätsmenschen, in dem Sinne, wie es sich eine Philosophie am Ende des vorigen und bei Beginn des jetzigen Jahrhunderts gedacht hat, wird wohl niemals die Rede sein können. In des Menschen freien Willen ist zum Schluß die Entscheidung gelegt, was er selbst aus seinen vererbten Eigenschaften und Anlagen macht, ob Segen oder Fluch sich daraus gestaltet.

Bunte Zeitung.

Schiffsunglück in Japan.

280 Ertrunkene.

△ Tokio, 8. September. (Draht.) Wie gemeldet wird, sind in Kaitchu in der Provinz Hokaido am Dienstag durch das Kentern eines Fährbootes 280 Personen ertrunken. Nur sechs Personen konnten gerettet werden. Bisher sind 29 Leichen geborgen worden.

Weitere Ozeanflüge.

△ New York, 8. September. (Funkm.) Am Mittwoch um 1 Uhr 30 englischer Zeit startete das Flugzeug „Sir John Scarling“ mit Kapitän Tully und Leutnant Mendshalf von Harbour Grace (Neufundland) für den Flug nach London. Von dem Flugzeug, das keinen Funkapparat an Bord hat, und das aller Voraussicht nach gegenwärtig eine Regen- und Nebelzone zu durchfliegen hat, liegen keine neuen Nachrichten vor, jedoch hat man in dieser Hinsicht keine besonderen Befürchtungen.

Auch das Flugzeug „Royal Windsor“ ist zu seinem Ozeanflug nach London aufgestiegen. Die Piloten beabsichtigen die „Old Glory“ zu suchen.

Die „Old Glory“ noch nicht gefunden.

△ New York, 8. September. (Funkm.) Das Schicksal des amerikanischen Flugzeuges „Old Glory“, das Dienstag zum Ozeanflug aufgestiegen war und Mittwoch Notrufe sendete, ist immer noch im Dunkeln. In Nachreisen der Luftschiffahrt behält man die schwache Möglichkeit im Auge, daß das Flugzeug nur einen Unfall von geringerer Bedeutung gehabt hat und jetzt seinen Flug nach Rom mit gebrauchsunfähigem Funkapparat fortsetzt. Die Suche verschiedener Dampfer nach der Maschine ist bisher ergebnislos verlaufen.

Europa-Rundflug eines russischen Fliegers.

△ Königsberg, 8. September. (Draht.) Ganz unerwartet traf heute, Donnerstag morgen, ein Flugzeug der Veru-Luft, aus Moskau kommend, auf dem hiesigen Flugplatz ein. Der Führer des Flugzeuges, Nikolai Schebanoff, der früher schon einen Rundflug unternommen hatte, will einen neuen Rundflug über Königsberg, Wien, Prag, Paris, Berlin, Kopenhagen, Stockholm, Reval, Leningrad und Moskau in 4 bis 5 Tagen unternehmen. Um 10 Uhr startete das Flugzeug zum Weiterfluge nach Wien.

Rätselhafter Todesfall.

○ Berlin, 8. September. (Draht.) Der Steuerpraktikant Bennetow ist am Mittwochabend unter merkwürdigen Umständen tot in seinem Bett aufgefunden worden. Der rechte Arm war ausgestreckt, mit einem breiten Leibriemen über die Brust an den Körper angeknallt. Ähnlich war die rechte Hand an den Oberschenkel angeknallt. Der linke Arm dagegen war vollständig frei. Die Todesursache konnte der Arzt nicht feststellen, wahrscheinlich aber ist der junge Mann, der tief im Bett vergraben aufgefunden wurde, in den Kopfstößen erstickt. Für einen Selbstmord fehlt jede Veranlassung. Bennetow, der einen Schulterbruch gehabt hat, pflegte eine Schulterstütze zu tragen. Es ist denkbar, daß Bennetow die sonderbare Fesselung regelmäßig vornahm, um seine Schulter vor einer etwaigen neuen Verletzung während des Schlafes zu schützen.

Auf der Spur eines Massenmörders?

≠ Essen, 8. September. (Draht.) Am Mittwoch nachmittag fanden Bewohner des Hauses Weißbachstraße 14 im Keller in einem mit einem eisernen Deckel verschlossenen Gefäß einen Sack, in dem sich Teile einer weiblichen Leiche befanden. Es ist anzunehmen, daß der Mörder die fehlenden Teile in dem in einem Nebenkeller befindlichen Ofen verbrannt und auch die Absicht gehabt hat, die noch vorgefundenen Leichenteile nach und nach zu verbrennen. Die polizeilichen Ermittlungen stellten als wahrscheinlichen Mörder einen Arbeiter Franz Bagosai aus Essen fest, in dessen Wohnung man einen über und über mit Blut besudelten Holzkoffer und mehrere Koffer mit Mädchenkleidern, Schuhen, Hüten und Mänteln vorfand. Nach den in der Wohnung des Bagosai vorgefundenen Papieren handelt es sich bei der Ermordeten um die 24 Jahre alte Hausgehilfin Maria Koch aus Essen. Der Täter ist seit heute mittag flüchtig.

** Von der verstorbenen Schleifschleibe getötet. In einer Budapester Maschinenfabrik ist am Dienstagabend ein stark freisendender, schwerer Schleifstein geborsten. Ein durchschlagender Mauer des Fabrikgebäudes und fiel auf die Straße. Das andere Bruchstück traf einen Arbeiter auf den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Ein zweiter Arbeiter wurde schwer verletzt.

** Aufklärung eines Mordes nach 5 Jahren? Im November 1922 war ein junges Mädchen aus Zhlfeld im Südbahar in der Nähe des Dorfes Wiegelsdorf nach schwerem Kampfe von einem unbekannten Täter durch viele Messerstiche getötet worden. Die Ermittlungen nach dem Täter blieben erfolglos. Im Jahre 1925 wurde das Verfahren nochmals aufgenommen. Der Verdacht lenkte sich nunmehr auf den früheren Fremdenlegations-Bauersfeld. Ende April d. Js. wurde Bauersfeld in Halle an der Saale verhaftet und sitzt seitdem in Untersuchungshaft. Man vermutet, daß Bauersfeld, der hochgradiger Epileptiker ist, die Tat in einem Anfall von Wahnsinn begangen hat. Er selber will sich an den Vorgang nicht mehr erinnern können.

** Erdbeben in Japan. Ein starkes Erdbeben, das mehrere Minuten dauerte, wurde am Mittwoch in einem großen Teil Zentraljapans wahrgenommen. Bisher wurden weder Tote noch Verletzte, noch Sachschäden gemeldet.

** Gewitter über Bremen. Am Mittwoch ging zwischen 16,30 und 17 Uhr über Bremen und Umgegend ein außerordentlich schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Feuerwehr wurde in rund hundert Fällen bei Wasserschäden in Anspruch genommen. Der Verkehr der elektrischen Bahnen war zeitweise gestört.

** Verhaftung von Fälschmünzern. Die Polizei in Düsseldorf verhaftete den Kaufmann Otto Gülling und den Chauffeur Otto Sanebeck, die bei der Herausgabe falscher Zweimarkstücke getroffen worden waren. In der ermittelten Fälschmünzwerkstatt wurden falsche Zweimarkstücke und die zur Herstellung benutzten Platten und Chemikalien gefunden und beschlagnahmt.

** Brasilianische Räuber plündern einen Zug. Wie aus Sao Paulo in Brasilien berichtet wird, plünderten etwa vierzig Räuber auf der Sao Paulo - Rio Grande-Eisenbahn die Passagiere eines Zuges aus, setzten zwei Wagen in Brand und zwangen den Lokomotivführer, mit dem Rest des Zuges nach dem Ort Canoinha zurückzufahren, der ebenfalls gebrandschatt wurde.

** Schwerer Zugzusammenstoß in Galizien. Am Dienstag nachmittag stieß in dem Ort Demblin in Galizien ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei vierzehn Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

** Zugzusammenstoß. Am Mittwochabend stieß bei Evansville im nordamerikanischen Staat Indiana ein Zug mit drei beladenen Wagen zusammen. Drei Personen wurden getötet, etwa zwanzig verletzt.

** Verbrechen im D-Zug. Am Mittwochabend tötete im Schnellzug Paris-Boulogne ein Passagier einen Bankeamten durch Messerstiche und warf die Leiche zum Abteilfenster hinaus. Im Kampfe mit anderen Passagieren verletzte er noch drei weitere Personen und entkam durch einen Sprung aus dem Zuge.

* Wie sich das Wild untereinander erkennt. Es ist sehr interessant zu beobachten, wie das Wild sich gegen einander verhält. Offenbar weiß in der Regel jedes einzelne Tier, ob ein anderes ihm gefährlich oder ungefährlich ist. Ein guter Kenner des Waldlebens brachte im St. Hubertus einige sehr bemerkenswerte Angaben darüber. Ganz besonders charakteristisch ist das Verhalten der Rehe. Wenn Wildsauern aus dem Walde heraustraten, dann erschrecken die friedlich auf einer Waldwiese ährenden Rehe urplötzlich zusammen und fliehen jählings davon. Das Edeldwild dagegen nimmt von dem Schwarzwild gar keine Notiz und läßt ruhig weiter, während das Schwarzwild in angemessener, respektvoller Entfernung bleibt. Wagen es die Sauen in ihrer Fressgier, dem Rotwild zu nahe zu kommen, so bekommen sie ein paar kräftige Schläge von diesen und verziehen sich sofort. Beim Damwild, das ja zumeist in Rudeln auftritt, übernehmen die jungen Hirsche die Verteidigung gegen die Wildsauern, und diese wissen ganz genau, daß mit den jungen Herren nicht zu spaßen ist, weshalb sie sich meist nicht frech benehmen. Der Hase hat vor Rehen gar keine Angst. Er hüpfet ruhig herum, auch wenn Rehe oder Edel- und Damwild in der Nähe sind; ja er sitzt sogar ganz gemütlich zwischen den Rudeln. Ganz anders aber, wenn er Wildsauern wittert. Dann schiebt er schnell davon und läßt sich nicht mehr sehen. Auch Hasen, die auf Lichtungen stehen, lassen Hasen, Karnideln und Rehe ruhig an sich herankommen, ohne wegzufliegen. Aber schnell wie der Blitz sind sie fort, wenn Schwarzwild oder gar ein Fuchs auf dem Plan erscheint. Bei brütenden Schnepfen kann man beobachten, daß sie Rehe ganz ruhig in ihre Nähe kommen lassen. Die Schnepfe kennt das Reh und weiß, daß es ihm nichts tut. Ähnlich ist es mit Rebhühnern. Man kann feststellen, daß Hasen, Karnideln und Rehe ganz nahe bei einem Rebhühnchen liegen, ohne daß die Henne sich im geringsten stören läßt. Kommt aber mal eine Kaze in die Nähe, dann fliegt die Henne sofort weg. „An einer brütenden Hasenhenne“, erzählt der Verfasser, „führte mich mein Weg mehrere Male in der Woche vorbei. Die Henne hat sich darauf verjessen, ihr Nest zwei Schritte vom Wege anzulegen. Sobald ich ohne Hund kam, blieb die Henne fest sitzen, wenn ich aber einen Hund mit hatte, so strich sie schon auf 20 Schritte Entfernung ab. Sie sah sicherlich den Hund nicht als ihren Freund an. Wäre dies einmal vorgekommen, so hätte ich es dem Zufall zugeschrieben, aber an der dreimaligen Flucht mußte doch der Hund schuld sein. Nach meinem Dafürhalten erkennt also das Wild seinen Freund und Feind.“

* Wenn man verliebt ist... Vor einiger Zeit hat eine Perlengeschichte in Mährisch-Ostau in den beteiligten Kreisen großes Aufsehen erregt. Eine hübsche junge Fabrikantengattin aus Prag war zum Besuche von Verwandten auf kurze Zeit nach Mährisch-Ostau gekommen. Im Hotel lernte sie einen eleganten jungen Mann kennen, dessen Annäherungsversuche nicht ohne Erfolg blieben. Es kam zu einem Stelldichein, das für die Fabrikantengattin insoweit nicht ohne peinliche Folgen blieb, als sie kurz nachher ihre kostbare Perlenkette, ein altes Familienerbstück im Werte von Hunderttausenden, verlor. Begreiflicherweise hatte die bestohlene Frau wenig Lust, eine Anzeige bei der Polizei zu erstatten und den jungen Mann, der sich nicht mehr sehen ließ, verfolgen zu lassen. Andererseits wußte sie nicht, wie sie den Verlust des Schmuckstückes vor ihrer Familie begründen sollte. In ihrer Verzweiflung fuhr sie nach Wien und hielt bei familiären Verwandten Nachschau, bis sie eine ziemlich täuschende Imitation gefunden hatte. Die Täuschung gelang und ihre Familie erfuhr lange Zeit nichts von den Folgen des Mährisch-Ostauer Abenteuers. Eines Tages deckte ein Zufall die Sache auf. Das Schicksal des Ehepaares spielte mit der Perlenkette, die auf dem Toiletentische lag und ließ sie dabei zu Boden fallen. Die Kette ritzte und die Perlen rollten im Zimmer herum. An der Suche nach den vermeintlichen kostbaren Perlen beteiligten sich alle Familienmitglieder und es geschah dabei, daß der Gatte unversehens auf eine Perle trat, die erstaunlicherweise augenblicklich zerbrach. Da dies bei echten Perlen unmöglich vorkommen kann, wurde der Gatte aufmerksam und nahm seine Frau scharf ins Gebet. In der ersten Überraschung gestand sie alles. Es soll im Hause zu einer recht peinlichen Auseinandersetzung gekommen sein, die möglicherweise noch Weiterungen nach sich ziehen wird.

* Der beleidigende Totenschein. In dem Barnsley-Beidet-Krankenhaus in Barnsley in England war die Frau eines dortigen Arbeiters gestorben. Der Gatte war aber sehr erstaunt und beleidigt, als er auf dem Totenschein seiner Frau Eliza als Todesursache „chronische Alkoholvergiftung“ angegeben fand. Diese Bezeichnung, die Frau Bailey zu einer notorischen Säuferin stempelte, war von dem Arzte des Krankenhauses, Dr. Gornille, aufgestellt worden. Da Frau Bailey als eine sehr ordentliche und durchaus mäßige Frau bekannt war, so strengte der Ehemann wegen der in dem Totenschein ausgesprochenen Beleidigung seiner Frau, die auch auf ihn zurückfiel, Klage gegen den Arzt des Krankenhauses an und setzte es durch, daß die Leiche exhumiert und nochmals auf die Todesursache hin untersucht wurde. Der Arzt, der diese Untersuchung ausführte, stellte fest, daß Krebs im Verein mit großer Herzschwäche die Todesursache gebildet hatte. Dieser Befund wurde noch unterstützt durch die Aussage eines Dr. Chapple, der Frau Bailey vor ihrer Aufnahme ins Krankenhaus behandelt hatte und bekundete, daß er selbst Frau Bailey wegen ihres schwachen Herzens Alkohol zur Stärkung verordnet habe. Das Gericht kam daher zu einer Verurteilung des angeklagten Arztes, und der Vorsitzende machte der Leitung des Krankenhauses noch besonders den Vorwurf, daß es in diesem Falle grob fahrlässig gehandelt habe.

* Die färsorgliche Staatsanwaltschaft. In Fraureuth i. Thür. wurden etwa 50 Einwohner von der Greizer Staatsanwaltschaft aufgefordert, in einem Gasthof zu erscheinen, worüber die meisten Befragten nicht wenig erschrocken waren. Als sie sich zu angegebener Stunde dort einfanden, wurden ihnen je 5 Mark ausgehändigt, die sie alle an eine Schwindelfirma in Holland gesandt hatten. Das Postamt Fraureuth hatte die Beträge auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zurückgehalten. Es handelt sich um das übel berüchtigte Schneeballsystem, auf das Leichtgläubige immer wieder hereinsinken.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland und Mittellagebirge: Westwind, wolfig, etwas Regen, kühl, späterhin vorübergehende föhnige Aufhellung.

Hochgebirge: Frischer West, neblig, trübe, zeitweise Regen, kälter.

Hinter der Störung 45a, die sich Donnerstag morgen von Böhmen über Pommern nach Skandinavien erstreckte, folgen kühlere Polarluftmassen, die bei ihrem Einbruch in West- und Mittel-Deutschland verbreitete Gewitter und zum Teil recht erhebliche Niederschläge hervorgerufen haben. Die Störung dürfte noch im Laufe des Donnerstag auch in unserem Bezirk Bevölkerungszunahme und stellenweise Niederschläge, sowie einzelne Gewitter bringen. Da über den griechischen Inseln bereits eine weitere Störung erschienen ist, so wird die Wetterlage nunmehr unbeständig.

Letzte Telegramme.

Zu den Ozeanflügen.

○ Berlin, 8. September. Der Verkehrsminister ist in Berliner Blättern angegriffen worden, wegen des Nichtverbietens von Ozeanflügen. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat die Behörde in erster Linie für die Sicherheit dritter zu sorgen, während der

Startmann für sich selbst sorgen muß. Ein Ozeanflug muß mit Ueberlastung beginnen. Solange der Apparat zu schwer belastet ist, darf er keine Ortschaften überfliegen, keine scharfen Kurven nehmen und dergleichen.

Englische und russische Gewerkschaften.

○ Edinburgh, 8. September. Der Vorschlag des Generalrats der Gewerkschaften, die Beziehungen zu den russischen Gewerkschaften abubrechen, wurde auf dem Gewerkschaftskongress durch die Vertreter von 2½ Millionen Arbeitern gebilligt. Die Delegierten der Minderheit vertraten 620 000 Arbeiter.

Die Ermordung Filchner's nicht bestätigt.

○ Kasutka, 7. September. Nach einer Auskunft hiesiger Regierungsstellen hat sich die Ermordung Filchner's bisher nicht bestätigt. Wahrscheinlich handelt es sich um falsche Gerüchte, die darauf zurückzuführen sind, daß andere Reisegesellschaften, bestehend aus Kanadiern und Amerikanern, nahe der tibetanischen Grenze ausgeraubt sein sollen. Die Behörden bemühen sich um die Aufklärung des Falles, die sich infolge der weiten Entfernungen schwierig gestalten.

Börse und Handel.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 8. September 1927

	7. 9.	8. 9.		7. 9.	8. 9.
Hamburg. Paketfahrt	140,00	141,50	Ges. f. elektr. Untern.	253,00	258,00
Norddeutscher Lloyd	140,25	142,75	Görlitz. Waggonfabr.	21,00	21,00
Allg. Deutsche Credit	139,50	141,50	F. H. Hammersen	156,00	157,00
Darmst. u. Nationalb.	217,00	220,00	Hansa Lloyd	35,00	36,25
Deutsche Bank	155,00	160,00	Harpener Bergbau	191,50	192,25
Diskonto-Ges.	150,50	152,25	Hartmann Masch.	25,13	25,88
Dresdner Bank	158,50	157,75	Hohenlohe-Werke	22,00	23,20
Reichsbank	171,00	167,50	Ilse Bergbau	248,00	249,75
Engelhardt-Br.	208,00	210,00	do. Genuß	120,00	120,88
Schultheiß-Patzenh.	385,00	390,75	Lahmeyer & Co.	165,25	166,25
Allg. Elektr.-Ges.	173,00	173,25	Laurahütte	79,25	80,75
Jul. Berger	270,00	274,25	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	179,00	183,00	Ludwig Loewe & Co.	255,00	260,00
Berl. Maschinenbau	127,00	128,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	88,00	90,25
Charltbg. Wasser	134,75	139,00	do. Kokswerke	94,68	97,00
Chem. Heyden	122,18	122,50	Orenstein & Koppel	125,00	129,00
Contin. Caoutschouc	110,75	115,25	Ostwerke	361,88	371,00
Daimler Motoren	109,00	112,25	Phönix Bergbau	109,00	109,38
Deutsch Atl. Telegr.	102,00	105,50	Riebeck Montan	159,50	162,00
Deutscher Eisenhand.	81,00	82,00	Rütgerswerke	90,50	91,50
Donnersmarchhütte	—	104,00	Sachsenwerke	110,63	114,75
Elektr. Licht u. Kraft	196,25	198,00	Schles. Textil	95,50	97,00
L. G. Farben	275,13	279,00	Siemens & Halske	272,50	275,00
Feldmühle Papier	196,75	202,00	Leonhard Tietz	143,50	143,00
Gelsenkirchen-Bergw.	147,50	148,25	Deutsche Petroleum	68,00	70,00

Donnerstag-Börse.

Berlin, 8. September. Die Erwartungen, daß die Steigerung der gestrigen Börse und besonders die weitere Befestigung im Nachmittags- u. Abendverkehr beim Publikum neue Kaufkraft aus-

Die neuen Hindenburg-Briefmarken.



lösen würden, sind nicht in Erfüllung gegangen. Im Gegenteil, die Provinz benutzte das erhöhte Kursniveau zu Abgaben, so daß die Notierungen eher rückständige Bewegung zeigten, allerdings teilweise hoch über gestrigen Schluschkursen liegen.

Auch die Spekulation verhält sich sehr abwartend und hat wenig Lust zu Neuentagungen, zumal über den Hundertmillionenkredit der Deutschen Bank immer noch keine Klarheit herrscht und auch die Lage in Genf sehr undurchsichtig erscheint. Die Abweichungen gegen gestern halten sich bei den meisten Papieren zwischen 1 und 2 Prozent nach beiden Seiten.

Auffallend fest liegen Mansfelder, Stolberger Zink, Deutsche Erdöl und Deutschatlantische Telegraphen. Als besonders schwach sind Salabettur zu nennen. Einiges Geschäft hatten anfangs Kunstseidenwerke, bei denen die Nachrichten über gute Beschäftigung bis zum Jahresende eine gewisse Anregung boten.

Am Verlaufe neigt die Tendenz weiter zur Schwäche; bei Kleinsteins Umsätzen geht das Kursniveau um 1 bis 2 Prozent zurück. Eine Ausnahme machen Stolberger Zink, die nach 3 1/2-prozentigem Anfangsgewinn weitere 4 Prozent anziehen konnten. Auch Ebensta bei 359 relativ fest, dagegen Schade-Aktien im Einflang mit der Allgemeintendenz nachgebend. Heimische Renten liegen ruhig und wenig verändert, von Ausländern zogen Bosnier 1 1/4 Prozent an. Auch Mexikaner weiter befestigt. Türkische Werte zeigen gleichfalls anziehende Kurse.

Am Pfandbriefmarkt ist die Tendenz uneinheitlich, neigt aber eher zur Schwäche. Der Devisenmarkt ist fast ohne Geschäft. Oslo liegt international fester. Am Geldmarkt ist täglich Geld stärker angeboten und mit 5 1/2 bis 7 1/2 Prozent kaum unterzubringen. Monatsgeld bleibt sehr gefragt und ist mit 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent kaum zu haben. Der heute festgesetzte offizielle Satz für Reportgeld ist unverändert geblieben. Auch der Privatdiskont hat fast ebenso wie der Diskontsatz der Bank von England heute keine Veränderungen erfahren.

Zu Beginn der zweiten Börsenstunde führten bekannt gewordene ungünstige Nachrichten aus dem Westen, nach denen die dortigen Werke auf Grund der augenblicklichen Wirtschaftslage wahrscheinlich ihre letzten Dividenden nicht aufrechterhalten konnten, zu neuen Kursabschwächungen.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 7. September. 1 Dollar Geld 4,1995, Brief 4,2075, 1 englisches Pfund Geld 20,41, Brief 20,45, 100 holländische Gulden Geld 168,90, Brief 168,94, 100 tschechische Kronen Geld 12,446, Brief 12,466, 100 österreichische Schilling Geld 50,21, Brief 50,33, 100 schwedische Kronen Geld 112,76, Brief 112,98, 100 Belgä (500 Franken) Geld 58,46, Brief 58,58, 100 schweizer Franken Geld 80,87, Brief 81,19, 100 französische Franken Geld 16,45, Brief 16,49.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er große 93,10, kleine 100,00. Diskonten. Auszahlung Warschau 46,925—47,125, Kattowitz 46,85 bis 47,05, Polen 46,90—47,10, große polnische Noten 46,85—47,25, kleine 46,80—47,00.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 8. September. Bei ruhiger Stimmung verlief die heutige Produktenbörse in schwacher Geschäftstätigkeit. Die Zufuhren waren nicht groß und die Kauflust zurückhaltend. Von Brotgetreide lag Weizen ruhig bei ausreichendem Angebot. Dagegen wurde Roggen bei sehr knappen Zufuhren höher bezahlt. Braugerste wurde wenig gehandelt. Mittelgerste genügend vorhanden, war schwer verkäuflich. Wintergerste gut beachtet. Hafer matt. Mehl fest, Roggenmehl höher.

Dessorten lagen bei schwachem Angebot fast geschäftlos. Raps lag freundlicher und zeigten Käufer hauptsächlich für bessere Qua-

litäten mehr Interesse. Die Preise konnten sich gut behaupten. Leinsamen fester, war in besserer Ware schwer zu beschaffen. Hanfsamen geschäftlos. Senfsamen matt. Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig.

Hälsenfrüchte zu Speiseweden ruhig. Viktoriäerbsen und kleine Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Wicken und Ackerbohnen ruhig. Peluschnen wenig gefragt. Lupinen wenig beachtet und geschäftlos.

Am Klee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Infarnattlee neuer Ernte wurde etwas gehandelt.

Futtermittel lagen fest, bei gut behaupteten Preisen. Kleien und Delfuchen fest.

Rauchfutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Heu sehr ruhig.

Kartoffeln bei starkem Angebot ruhig und Preise nachgebend.

Getreide (100 Kg.): Weizen 74 Kg. 27,20, Roggen 71 Kg. 26, Hafer 19,60, Braugerste 25, Wintergerste 21,50, Mittelgerste 21,50. Tendenz: Roggen bei mangelndem Angebot sehr fest.

Mühlenerzeugnisse (100 Kg.): Weizenmehl 39, Roggenmehl 37,75, Auszugmehl 44. Tendenz: Fest.

Kartoffeln (50 Kg.): Rote und weiße 2,30. Tendenz: Ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 15,25 bis 16,25, Roggenkleie 15,50—16,50, Leinfuchsen 23,50—24,50, Rapsfuchsen 17,50—18,50, Palmfuchsen 18,50—19,50, Sesamfuchsen 24,50—25,50, Dt. Rotsfuchsen 21,75—22,75, Palmfuchsen 18,75 bis 19,75, Reisfuchsen 15,50—16,50, Biettreiber 15,75—16,75, Malzkeime 15,50—16,00, Mais 20,00—21,00, Sojabrot 21,25 bis 22,25, 42proz. Sonnenblumenfuchsen 21,00—22,00, Baumwollsaatmehl 23,75—24,75, Erdnussfuchsen 24,00—25,00. Tendenz: Stetig.

Berlin, 7. September, Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 261 bis 265, September 276—278,75, Oktober 274,75, Dezember 274,5, schwächer, Roggen, märk. 240—244, September 250—251, Oktober 244—245,5, Dezember 241—241,5, stetig; Sommergerste 220—225, neue Wintergerste 200 bis 212, matter; Hafer, märk. 190—207, September 205, Oktober 207, Dezember 208, Hanf; Mais 196—197, ruhig.

Weizenmehl 34,25—37,25, ruhig; Roggenmehl 32,5—34, ruhig; Weizenkleie 15,5—15,75, ruhig; Roggenkleie 15,25, ruhig, Raps 295—305, still, Viktoriäerbsen 44—50, kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen und Peluschnen 21—22, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Rapsfuchsen 15,8 bis 16,2, Leinfuchsen 22,6—23,1, Erdnussfuchsen 14, Sojabrot 20,1—20,6, Kartoffelfuchsen 23—23,5.

Bremen, 7. September. Baumwolle 24,57, Elektrolytkupfer 126,26.

Eine Verschmelzung im niederschlesisch. Steinkohlenbergbau?

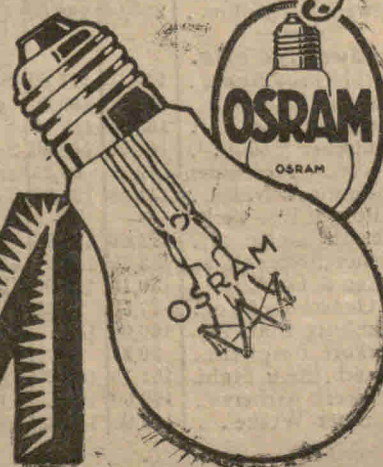
Seit langem wird — besonders in den Geschäftsberichten der Koks- und Eiswerke A.-G. und der Hüttenwerke A.-G. — über die Notlage des niederschlesischen Steinkohlengebietes geklagt. Es wird ausgeführt, daß die niederschlesischen, nicht ganz vollwertigen Steinkohlenorten durch die Grenzziehung in Schlessen einen großen Teil ihres Absatzgebietes verloren haben, während das Inland die Produktion nicht voll aufnehmen könne, zumal die Frachttarife zu hoch seien und alle Widerstandswünsche bisher vergeblich geblieben. Die beteiligten Industriefreie haben jetzt, wie der Voie erzählt, Verhandlungen darüber eingeleitet, der Notlage durch einen Zusammenschluß der bedeutendsten Gruben des Reviers entgegenzutreten. Zwischen der Koks- und Eiswerke A.-G. und der Hüttenwerke A.-G. wurde schon im vorigen Jahr ein derartiger Plan besprochen, der aber zunächst an dem Widerstand der fürstlich pleßschen Grubenverwaltung scheiterte. Da diese Widerstände grundsätzlicher Art waren, glaubte man auf Durchführung der Vereinigung auf lange Zeit hinaus verzichten zu müssen. Inzwischen hat die pleßsche Verwaltung unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse ihre Ansicht geändert, so daß jetzt gute

Lichtfülle und gute Lichtverteilung

sind die Kennzeichen
der Osram-Lampe.



OSRAM



Ausficht besteht, eine Verschmelzung der Gruben aller drei Gruppen zustande zu bringen. Allerdings sind die Verhandlungen noch nicht soweit gediehen, daß sich über die Kapitalhöhe und Gründungsstermine schon Näheres sagen ließe. Als Gesellschaftsform soll die der Aktien-Gesellschaft gewählt werden, in die die einzelnen Zechen eingebracht werden sollen. Diejenigen Gruben, die nicht zu den drei Gruppen gehören beispielsweise die Anlagen des Elektrizitätswerks Schiefen (Wenzelsau-Grube), die durch ihre Verbindung zu den Elektrizitätswerken des Gessfeld-Konzerns und durch den neuen Lieferungsvertrag mit der Bema ein besser gesichertes Abfah haben, bleiben außerhalb der neu zu gründenden Gesellschaft. Die neue A.-G. würde mehr als drei Viertel der gesamten niederschlesischen Kohlenproduktion umfassen. Der Zusammenschluß soll eine durchgreifende Rationalisierung des niederschlesischen Bergbaues ermöglichen. Es ist vor allem daran gedacht, durch betriebswirtschaftlichen Zusammenschluß die Zersplitterung der Produktionsstätten zu beseitigen. Damit würde neben sonstigen Ersparnissen auch eine Verbilligung der Elektrizitätsversorgung für die einzelnen Gruben eintreten. Insbesondere soll die Kohserzeugung in einer Zentralfabrik zusammengefaßt werden. Das Reich hat an dem neuen Rationalisierungsprogramm insofern einen gewichtigen Anteil, als es die vielfachen Eingaben des niederschlesischen Reichs mit der Forderung nach vorheriger weitgehender Selbsthilfe beantwortete. Ob und inwieweit das Reich die Rationalisierung durch direkte und indirekte Kredithilfe erleichtert, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich ist dagegen, daß der jetzt geplante Zusammenschluß durch steuerliche Erleichterungen begünstigt wird.

Landeshuter Garn- und Flachsbörse. Die ungeklärte Lage im Flachsmarkt verhindert jede größere Transaktion. Die gegenwärtig geforderten Rohstoffpreise stehen im scharfen Widerspruch zu den erzielbaren Garn- und Warenpreisen. Nächste Börse Mittwoch, den 5. Oktober 1927.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

19. Tag — 7. September.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 Mk.: 230 968.

4 Gewinne zu 3000 Mk.: 92 195 205 206.

12 Gewinne zu 2000 Mk.: 60 600 75 334 143 023 190 121 325 103 328 660.

22 Gewinne zu 1000 Mk.: 10 688 40 856 90 449 143 274 144 105 158 824 166 532 199 081 230 205 249 103 312 578.

98 Gewinne zu 500 Mk.: 13 449 18 022 27 841 51 748 52 528 52 684 57 433 58 594 60 500 68 049 68 243 81 322 90 864 109 148 116 003 117 542 119 909 128 040 130 482 132 227 138 423 155 829 173 248 174 005 174 755 181 951 182 112 183 628 184 978 185 247 195 948 196 884 199 357 203 849 225 795 243 834 246 666 249 797

252 950 256 102 269 572 269 760 271 744 297 709 298 022 300 636 300 994 310 212 348 508.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 5000 Mk.: 104 465.

18 Gewinne zu 3000 Mk.: 55 181 98 093 110 485 116 749 134 102 200 629 206 871 261 406 309 569.

12 Gewinne zu 2000 Mk.: 9343 112 510 202 537 271 698 285 305 308 507.

26 Gewinne zu 1000 Mk.: 7625 7933 12 967 92 034 122 107 160 018 234 996 238 846 283 056 288 736 306 983 323 608 343 177

86 Gewinne zu 500 Mk.: 2706 4196 6056 13 676 13 768 18 108 20 047 50 634 56 923 62 273 62 826 78 408 78 594 79 180 104 745

110 341 130 180 132 387 139 100 144 414 150 005 160 541 166 520 173 683 173 686 196 134 200 546 204 309 216 504 238 131 238 275

249 521 263 686 266 179 268 026 277 800 278 458 285 867 289 457 297 961 337 746 341 700 342 925.

Hauptgeschäftler Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis a. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ R. W. Paul Reppner, für Lokales, Provinziales, Gericht, Gemeindefragen, Handel, Sport, Bunte Zeitung und letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Doray. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

1 Fräsmaschine
1 Abrihmmaschine
350 mm breit, beide
Maschinen m. Antriebs-
lager, bill. zu verk.
Anfr. unt. B 291
an den „Boten“ erb.

1 Butterfah f. 1—2 Rührer
1 Zentrifuge
für 1 bis 2 Rührer,
zu verkaufen
Germersdorf, Agnast,
Barmbr. Str. 5.

Preiswert zu verk.:
Jrad u. Schrod
mit einer Gose, gut
erhalten. Zu erfrag.
unter G 293 an d.
„Boten“ erbeten.

Preiswert zu verk.:
Jrad u. Schrod
mit einer Gose, gut
erhalten. Zu erfrag.
unter G 293 an d.
„Boten“ erbeten.

Preiswert zu verk.:
Jrad u. Schrod
mit einer Gose, gut
erhalten. Zu erfrag.
unter G 293 an d.
„Boten“ erbeten.

3irka 50 Zentner
gefundenes Heu
und einen
eij. Kessel-Ofen
zu verkaufen.
Jung-Seifersham 29.

1 Covercoat,
wie neu,
1 gr. Tour-Anzug,
m. f. n. l. G. Gose, at.
erb., bill. zu verkauf.
Barmbr. Str. 37, p. r.

Gebrauchte
Herrenfahräder
gut erhalten, zu verk.
H. Tschorn,
Hirschberg i. Nsbg.,
Dunkle Burgstr. 20.

Gebrauchte
Herrenfahräder
gut erhalten, zu verk.
H. Tschorn,
Hirschberg i. Nsbg.,
Dunkle Burgstr. 20.

Fast neues
Damenfahrrad
und ein gebrauchtes
Herrenrad
umständehalber, bill. zu
verkaufen.
Hirschberg i. Nsbg.,
Schützenstraße 27.

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Gut erhalt., große
Bettschelle
m. Matratze billigst
zu verkaufen.
H. Herrenstr. 2, I. r.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		6.	7.	Köln-Neuess. Bgw.		6.	7.	Fraustädter Zucker		6.	7.	Schles. Feuer-Vers.		6.	7.
Elektr. Hochbahn		97,00	95,00	Mannesmannröhr.		158,00	157,38	Fröbelner Zucker		90,00	91,75	Viktoria Allg. Vers.		74,00	74,50
Hamburg. Hochbahn		84,50	83,68	Mansfeld. Bergb.		118,50	116,00	Gruschwitz Textil		101,00	100,00	Festverz. Werte.		2250,0	2200,0
Bank-Aktien.				Rhein. Braunk.		234,00	231,00	Heine & Co.		69,00	69,25	4% Ellis. Wb. Gold		3,55	3,50
Barmer Bankverein		139,00	136,63	dto. Stahlwerke		178,18	174,50	Körtings Elektr.		120,00	120,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.		7,20	7,10
Berl. Handels-Ges.		234,50	233,00	dto. Elektrizität		155,00	154,00	Leopoldgrube		91,50	95,25	4% dto. Salzkagutb.		3,20	3,10
Comm.-u. Privatb.		165,00	163,50	Salzdetfurth Kali		228,00	230,25	Magdeburg. Bergw.		167,00	98,00	Schles. Boden-Kredit 1-5			
Mitteld. Kredit-Bank		218,00	220,00	Schuckert & Co.		191,00	186,50	Marie, kons. Bwg.				5% Bosn. Eisenb. 1914		33,38	31,00
Preussische Bodenkr.		129,00	127,00	Accumulat.-Fabrik		163,50	161,00	Masch. Starke & H.		84,25	83,00	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr.		15,75	15,50
Schles. Boden-Kred.		129,00	129,00	Adler-Werke		100,25	103,60	Meyer Kauffmann		142,00	142,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8		98,75	98,60
Schiffahrts-Akt.				Berl. Karlsr. Ind.		74,00	71,00	Mix & Genest		73,25	72,25	Prov. Stehs. Idw. dta. 8		98,75	99,50
Neptun, Dampfsch.		140,00	133,00	Bingwerke		20,00	19,00	Oberschl. Koks-G.		41,75	40,13	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3		100,40	100,40
Schl. Dampfsch.-Co.				Busch Wagg. Vrz.		92,00	93,50	E. F. Ohles Erben		95,00	98,75	dta. dta. dta. dta. Em. 5		100,60	100,60
Hambg. Südam. D.		214,00	209,00	Fahlberg List. Co.		127,00	124,25	Rückforth Nachf.			105,00	dta. dta. dta. dta. Em. 5		80,50	80,25
Hansa, Dampfsch.		219,00	214,00	Th. Goldschmidt		124,00	122,00	Rasquin Farben		141,75	139,50	Schles. Bodkred. Gold-Kom. Em. 1		2,31	2,31
Allg. Dtsch. Eisenb.		81,50	81,00	Guano-Werke		99,00	96,00	Ruscheweyh			152,00	dta. Landwirtsch. Rogg. 5		8,05	7,98
Brauereien.				Harbg. Gum. Ph.		86,75	85,88	Schles. Cellulose		165,00	165,00	Dt. Ablös.-Schuld			
Reichelbräu		315,00	310,00	Hirsch Kupfer		104,00	104,50	dto. Elektr. La. B		85,00	80,00	Nr. 1-60000		55,35	55,10
Löwenbräu-Böhm.		270,00	268,00	Hohenloherwerke		22,00	22,00	dto. Leinen-Kram.				oh. Auslos.-Recht		14,00B	13,50
Industr.-Werte.				C. Lorenz		118,00	119,00	dto. Mühlenw.		200,00	200,00	7% Pr. Centr.-Bod.			
Berl. Neurod. Kunst.		112,50	111,00	J. D. Riedel		58,75	52,50	Schl. Textilw. Gnbe.				Goldpfandbriefe		93,00	99,00
Buderus Eisenw.		101,88	100,50	Sarotti		175,25	179,00	Siegersdorf. Werke		107,88	106,50	6% dta.		94,00	94,00
Dessauer Gas		183,25	182,50	Schles. Bergbau		121,00	119,75	Stettiner EL. Werke			171,75	7% Pr. Centr.-Bod.			
Deutsches Erdöl		141,00	140,00	dto. Bergw. Beuthen		164,00	160,00	Stoewer Nähmasch.		62,00	60,00	Gold.-K.-Schuld.		98,00	97,50
dto. Maschinen		82,25	80,25	Schubert & Salzer		340,00	338,00	Tack & Cie.		115,00	112,00	4% Oester. Goldrente			26,90
Dynamit A. Nobel		131,88	130,25	Stöhr & Co. Kamg.		146,00	144,00	Tempelhofer Feld		91,00	88,00	4% dta. Kronenrente		2,30	
D. Post- u. Eis.-Verk.				Stolberger Zink		210,00	205,00	Thüringer Elektrizität u. Gas		150,00	150,00	4 1/2 % dta. Silberrente		4,80	
Elektriz.-Liefer.		172,00	172,00	Tel. J. Berliner		80,50	78,00	Varziner Papier		130,50	133,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08		8,63	8,50
Essner Steinkohlen		153,56	149,00	Vogel Tel.-Draht		104,00	102,13	Ver. Dt. Nickelwerke		170,00	166,50	4% dta. Zoll-Oblig.		13,00	12,33
Felten & Guill.		130,13	128,00	Braunkohl. u. Brilk.		186,00	180,00	Ver. Glanzst. Elberfd.		648,00	652,00	4% Ung. Goldrente		26,00	26,25
G. Genschow & Co.		77,50	76,25	Caroline Braunkohle		199,00	200,00	Ver. Smyrna-Tepp.		135,00	135,00	4% dta. Kronenrente		2,25	2,30
Hamburg. Elkt.-Wk.		160,00	158,63	Chem. Ind. Gelsenk.		75,75	75,00	E. Wunderlich & Co.		140,00		4% dta. Kronenrente			
Harkort Bergwerk		20,25	29,00	dto. Wk. Brockhues		85,00	80,75	Zeitler Maschinen		167,00	168,00	4% dta. Kronenrente			
Hoesch, Eis. u. Stahl		161,75	162,25	Deutsch. Tel. u. Kabel		108,00	106,50	Zellst. Waldh. VLa B		97,25	97,50	3 1/2 % dta. dta.		16,45	16,25
Kaliwerk Aschersl.		162,00	160,25	Deutsche Wolle		55,00	50,75	Vers.-Aktien.				4% dta. dta.			
Klöckner-Werke		145,00	145,38	Eintracht Braunk.		162,00	160,00	Allianz		283,00	282,50	3 1/2 % dta. dta.		16,45	16,30
				Elektr. Werke Schles.		152,00	150,50	Nordstern Allg.-Vers.		82,50	82,50	3% dta. dta.			
				Erdmannsd. Spinn.		118,00	118,00					Frankl. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4		106,50	106,75
												dta. dta. dta. dta. I. 1		87,00	87,00

Breslauer Herbst

Fach-Ausstellung
für das
Hotel- u. Gastwirts-
Gewerbe
4.-11. SEPT.

Messe

Kochkunst-
Schau
4.-5. SEPT.

Hygiene-
Ausstellung
1.-30. SEPT.

1927
4.-6. SEPT.

Witwe, 37 J., 1 A.,
sucht bes. Herrn in
pass. Alter zwecks

Heirat

kennen zu lernen.
Gest. Ang. u. Z 308
an den „Boten“ erb.

Verloren
Damenbrille
mit schw. Fassung, a.
Montag abd. Linke-
weg, Starke-Hoffm.,
bis Parlaun,
Geg. Belohn. abzug.
Gartmann,
Starke-Hoffm.-Str. 14.

Zahme Dohle entflohen.

Geg. Belohnung ab-
zugeben bei
Belzel,
Bahnhofsstraße 68, I.

Vertrauen Sie mir

mein Fritendo-Insek-
tentos in der Spritz-
dose, tötet unbedingt
total unter Garantie:
Wespen, Schwaben,
Ameisen, Fische,
Flöhe, Motten usw.
und ist nur echt in
Schachteln, à 1 Mk. zu
beziehen geg. Nachn. d.
den Fabrikanten
Freiz Enderwih,
Bunzlau,
Drog. d. grün. Zweig.

Schalbretter

einige hund. Quadr.
Mtr., kauft
Mittw. A. Stonsch.
1 Dopp.-Fenster, 1 m x 1,20
5 1,50 a. kauft, gesucht.
Schmiedeburg, Str. 8b.

Langholz- und Brennholz- Verkauf.

Donnerstag, den 15. September er.,
von vorm. 11 Uhr ab, sollen im Hotel
„Silefia“, in Petersdorf i. Nsgb., öffent-
lich meistbietend verkauft werden:

1. Aus dem Revier Ludwigsdorf.
(Hinterrevier) Totalität.
473,91 fm Nadelholz Langholz
in 5 Losen,
49,5 rm Nadelholz Langmeter
in 2 Losen,
236,— rm Nadelholz Brennholz
2,— rm Laubholz Brennholz
in 6 Losen.
2. Aus dem Revier Schnee gruben.
Totalität.
466,5 rm Nadelholz Brennholz
31,— rm Laubholz Brennholz
in 13 Losen.
3. Aus dem Revier Petersdorf.
Totalität.
234,5 rm Nadelholz Brennholz
31,— rm Laubholz Brennholz
in 11 Losen.

Das Holz ist entrindet und mit Rinde
gemessen. Losverzeichnis gegen 50 Pfg für
Langholz und Langmeter und 50 Pfg. für
Brennholz durch die Oberförsterei.

Reichsgräflich Ghaiffgottsch'sche
Oberförsterei Petersdorf i. Nsgb.

Nachlaß-Versteigerung.

Sonnabend, den 10. September, nachmittags
2 Uhr, versteigere ich den Nachlaß der verstorb.
Ernestine Reich in Kaiserswaldau Nr. 8, be-
stehend aus:

Schränken, Büfett, Bettstellen mit Matratzen,
Federbetten, Ausziehtisch, Stühle, diverse
Kleidungsstücke, Glas- und Porzellanstücke u.
viele andere.

Nachlaßverwalt.: der Gemeindevorsteher.

FLIT

vernichtet
Fliegen
Stechmücken
Wespen, Motten, Wanzen,
Schaben, Ameisen
samt Brut.

Gelbe Dose mit schwarzen Streifen

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Abteilung Spezialprodukte, Hamburg 36

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. September, mittags
12 Uhr, versteigere ich in Boberbröhndorf,
Gasthof „Zur halben Meile“:

- 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Die Pfändung ist anderorts erfolgt.
Seidler, Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. 9. 1927, mittags 12 Uhr,
werden in Petersdorf i. N., Gasth. „Zur Sonne“:
1 Schreibtisch, 1 Salonuhr, 1 Arbeitswagen,
1 Nähmaschine, 1 Damenfahrrad, 65 Schen-
klicher, 1 kompl. Radioapparat mit Lautsprech.;
nachmittags 2 Uhr, in Kaiserswaldau, im „Ge-
richtsfreischam“:

1 Sofa
öffentlich meistbiet. geg. Barzahlg. versteigert.
Pfändung anderorts erfolgt. Finanzamt Hbg.

Schneiderkursus

f. Hausbedarf. 1—3 Monat. Anmeldg. b.
Marie George, Meisterin,
Bahnhofsstraße 43 a.

Warnung!

Der 10jährige Richard Söhnel —
blond, bekleidet m. grünem Hemd und
grüner Hose — hat sich am 6. d. M.
entfernt. Es wird gewarnt, ihm
Waren oder Geld zu verabfolgen, oder
ihn aufzunehmen; er ist unehrlich.
Etwaige Nachrichten über sein Ver-
bleib bitte der nächsten Behörde od.
Rich. Söhnel, Mdr.-Schreiberhan,
zu übermitteln.

Jeder behauptet

Krügerol

Katarth-Bonbons
mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz
unverwundt sind als Genussmittel bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, rauhem Hals,
Asthma etc. Ein Versuch führt
zu dauernder Benutzung.
Zu haben in Apotheken, Drogerien
und wo Reklame im Fenster

Piano- Gelegenheitskauf

Ein braun., kreuz-
förmiges Piano
in best. Verfassung,
bietet an
das Pianohaus
Aug. Benediz,
Fernspr. 181.

1 Schleifergestell

m. Spindel u. Werk-
zeug zu kauf. gesucht
B. Reinelt,
Glaschleiferei,
Warmbr. Str. 36.

Auto

3-4-Sitzer, geb., 4
bis 6 Steuer-P.S.,
am liebst. Limousine,
mit Allwetterverdeck
v. Privat zu ff. gef.
Angeb. mit genauer
Beschreibung, außer-
stem Preis und Bed.
unt. C 311 an den
„Boten“ erbeten.

Ben. geb., nur erst-
klassigen
Stuhlflügel
bald zu kaufen gef.
Angeb. unt. L 297
an den „Boten“ erb.

Zwangsversteigerung
Freitag, d. 9. 9. 1927,
nachm. 3 Uhr, verstei-
gere ich meistbietend
gegen sofort. Zahlung
in Petersdorf i. Gast-
hof zur Sonne, ander-
orts gepfändet:

48 geschliffene Basen
und 1 Dezimalwaage
Zepf,
Gerichtsvollz. fr. N.,
Hermisdorf u. Ann.

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, den
10. September er., vor-
mittags 8 Uhr, soll in
Süßenbach, Bieterver-
sammlung i. Gerichts-
freischam:

1 Gerstenfeld,
ca. 10 Morgen, auf d.
Salme öffentlich meist-
bietend geg. sofortige
Barzahlung versteigert
werden. Versteigerung
auch in einzelnen Post.
Lohn, den 8. 9. 27.

Rosemann,
Obergerichtsvollz.

Gesunder Schlaf

fräftigt die Nerven!
Trink. Sie Hennigson's
Rusan-Schlummer-
Tee

Naturheilvermögen für
Schlaflose und Nervöse.
Stets zu haben in der
Adler-Apotheke,
Girsch-Apotheke.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell sicher u. schmerzlos

Kukirol

Vielmillionenfach bewährt
Pockang 75 Pfg.

Kukirol-Verkaufs-
stell.: Germania-Drog.
Bahnhofstraße 3; Drog.
H. O. Marquard, Lichte
Burgstraße 2; Theater-
Drogerie, Rob. Kappel

Voranzeige

Herbst- und Winter-Moden

zeige ich in meinen

Schaufenstern und Innenträumen ab Sonntag, den 11. September

In Ihrem eigensten Interesse bitte ich Sie um Besichtigung dieser
sehenswerten Ausstellung und Modenschau!

Eine Uebersicht der Innenräume ist außer von der Bahnhofstraße auch
von der Schützenstraße aus sowie in der Hotel-Drei-Berge-Passage möglich

G. A. Milke

Hirschberg i. Rsgb., Bahnhofstraße 9—11

Inh. **Karl Schmidt**

Fernruf 56

Gegründet 1880

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Nieder-Schlesiens

Zweiggeschäft: **Schmiedeberg i. Rsgb.**

Für die überaus zahlreichen Geschenke, Gratulationen u. allen denen, die zur Verschönerung unserer

Hochzeit

beigetragen haben, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren
herzlichsten Dank

aus.

Fritz Gläser und Frau,
Polizeihauptwachmeister.

Rupferberg, den 3. September 27.

Heute früh 5½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treuversorgende Mutter und Großmutter,

Frau

Emmy Bruckisch

geb. Wolff

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Jedor Bruckisch,

Bergwerksdirektor a. D.

Hirschberg-Gunnersdorf, 8. 9. 27.
Schwarzbach-Straße 2.

Beerdigung findet Montag, den 12. September 1927, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des Kommunalfriedhofes in Hirschberg aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Viehfutterdämpfer, Waschkessel
Ofenpfannen von Kupfer und Eisen.
Carl Saelbig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Am 6. September entschlief nach schwerer Operation im Krankenhaus in Warmbrunn unsere liebe Mitarbeiterin

Fräulein

Ida Günther

im fast vollendeten 21. Lebensjahre.

Ihr freundliches Wesen und treue Kameradschaft sichern ihr ein dauerndes Gedenken.

Das Personal d. Holzstoff- und Pappensabrik
„**Marienthal**“ Mauer am Bober.

In Gottes Rat ist es bestimmt,
Dass er uns oft das Beste nimmt.

Nach ihrer zweiten, schweren Operation verschied im Krankenhaus zu Bad Warmbrunn am 6. Septbr., früh 7 Uhr, unsere heißgeliebte, brave Tochter und herzensgute Schwester, Nichte und Kusine, die

Jungfrau

Ida Günther

kurz vor ihrem 21. Geburtstag.

In tiefem Weh
die gramgebeugten Eltern
und Geschwister

Familie Wilhelm Günther
nebst allen Angehörigen.

Mauer a. B., 8. Sept. 27.

Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause Nr. 29 aus statt.

Am 6. September 1927 verschied nach schwerer Krankheit unsere bewährte Druckerin,

Fräulein

Ida Günther

im 20. Lebensjahre.

Sie hat sich während ihrer hiesigen Tätigkeit immer durch Fleiß und Pflichttreue ausgezeichnet.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Holzstoff- und Pappensabrik
„**Marienthal**“.

Paul Grimm.

Mauer am Bober, 7. 9. 1927.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „**Bote**“.

Möbel - Müller

Markt 16.

Gr. Auswahl Bettstell.

Synagoge

Freitag, Abendgottesdienst: 7 Uhr;
Sonnabend, Morgen-gottesdienst: 9½ U.;
Sonnabend, Jugend-gottesdienst mit Ansprache: 3½ Uhr.

Schreibmaschinen-Heimarbeit,

Zeugnisabschrift.

fertigt in sauberster u. billigst. Ausföhr.
Georg Kaplan,
Bad Warmbrunn,
Hermesborfer Str. 60.

Statt Karten!

Außerstande jedem Einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei d. Unglücksfall und Beerdigung meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, des

Klempnermeisters

Ewald Tichy

unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank für die vielen Kranzspenden, das zahlr. Grabgeleit, sämtlichen Vereinen und vor allem dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte.

Die trauernde Gattin

Valeria Tichy

nebst Kindern.

Sannowitz (Kfsgb.)

Gleichzeitig gebe ich der werten Kundschaft bekannt, daß ich das

Klempnerei- u. Installations-Geschäft

unverändert weiter führe, da mir eine tüchtige Hilfe zur Seite steht. Ich bitte, das Vertrauen, das mein Mann in so reich. Maße entgegengebracht wurde, auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Valeria Tichy.

Statt Karten.

Außerstande jedem Einzelnen zu danken, spreche ich auf diesem Wege für die so zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem so früh. Hinscheiden meines innigstgeliebten Vaters, Vaters, des

Oberführers

Suslav Müller

meinen herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank für die vielen, schönen Blumenspenden, dem Herrn Direktor Dauster für seine Unterstützung, den Beamten, sowie dem ganzen Personal und dem Garde-Verein für Stellung der Musik.

Die tieftrauernde Gattin

Ida Müller

und Kinder.

Cunnersdorf, 8. Septbr. 27.

Rüchenherde, Hausbackofen

Gasherde.

Carl Haeblig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

2000-3000 Mark

600 Mk.

z. 1. 10. 1927 auf 1. Hypothek v. Selbstg. auf gute Landwirtsch. gel. Ang. u. R 302 an den „Vote“ erb.

werd. bald o. 1. Okt. a. ein fast neugebaut. Haus z. 1. Stelle gel. Angeb. unt. V 284 an den „Vote“ erb.

200—300 RM.

b. gut. Zins. u. Vergütung f. kurz. oder längere Zeit sof. gel. v. sich. festangestelltem Handwerker mit einträgl. beschlag. freiem Haus auf d. Lande. Gefl. Ang. u. P 280 a. d. Vote erbeten.

Darlehn ohne Bürgen zu 7% Jahreszinsen, Rückzahlg. in Monatsraten, an Staats- und Kommunalbeamte, auch Angestellte der Bahn, Post etc., Lehrer und Pensionisten zu vergeb. Zinsfrist. unt. V 108 an den „Vote“ erbet.

12-15000 Mk.

zur erst. Stelle auf ein Restgut von 100 Morg. von Privatb. gel. u. t. Angeb. unt. M 298 an den „Vote“ erb.

Sof. 10 000 M. Priv. Geld ungeteilt auszuleih. geg. 1. Hypothek Hirschberg i. Rsp. M. Conrad, K-Friedr.-Str. 15

6500 RMk.

zur Ablösung einer Grundschuld als 1. Hypothek gesucht. Angeb. unt. A 265 an den „Vote“ erb.

Grundstücke Angebote

Zu verkaufen:

Gut

800 Mg., Ang. 50 000 A
100 Mg., Ang. 15 000 A
88 Mg., Ang. 12 000 A
28 Mg., Ang. 6 000 A.

Landesmiede

Anzahlung 5000 Mk. Alde, Pennig b. Sandau

Zu verkaufen: herrsch. Villa

i. Gbg. Zentr. 10 z. Zimmer, Küche, Nebengel., gr. Gart. f. Rechtsanw., Arzt, Direktor etc. geeignet. Ang. 15 000 A.

Hotel

i. st. Stadt, m. Fremdenzimm., gr. Saal, Bühne, Garten, Veranda, usw. gutgeb., Ang. 15 000 A, Landwirtsch. ca. 60 Mg., guter Boden, reichl. Leb. u. tot. Inv., Licht, Kr., Wass. Ang. 18 000 A. Gbg. Gbg. Zentrale Kellerstraße 2. Käufer zahlen keine Provision.

Siehe noch 7 Morg. gutgelegenes

Bauland

im ganzen od. geteilt bald billig abzugeben. Lage schön u. bequem in Hermisdorf, Ryn. Selbst eignet sich auch f. Wochenendhäuser, da staubfr. u. ruhig. Bernhard Wehner, Hermisdorf, Rynast.

Tüchtigem Bäcker- und Konditor bietet sich Existenzmöglichkeit. Nur P. mit Kapital kommen in Frage. Angeb. unt. S 303 an den „Vote“ erb.

Pachtungen

Im Girschberger Kr. nahe Fabrikstadt

Kl. Wohnhaus

3 Zimmer, 2 Kamm., gr. Südbalkon, gr. Boden und Keller, Kleintierstall, mit o. ohne Obstwiese und Gartenl. an Ruhegehaltempfänger zu verpachten. Angeb. unt. F 193 an den „Vote“ erb.

Logierhaus

auch ohne Einrichtung zu pachten gesucht. Gefl. Ang. u. Z 286 an den „Vote“ erb.

2 1/2 Morgen Wiese,

2. Schnitt, sofort zu verpachten. Piegeler Herrnsdorf, Cunnersdorf i. R.

Landhaus

m. ca. 5 Morg. Land zu pachten gesucht. 3 Zimmer genügen. Zahle sof. Pacht und biete Besitzer od. Besitzerin Existenz. Angeb. unt. T 304 an den „Vote“ erb.

Siermarkt

Schöne, junge, roth. ca. 7 Jhr. schwere

Schnittochsen

verkauft

Dominium Kammerwaldau, Kr. Schönau an der Ratzsch.

Zwei junge

Zugkühe

eine hochtr. u. eine neumelen, verkauft Weiß, Seifersdorf.

1 Wurf selten schöne eckle

Neufundländer

5 Woch. alt, preisw. zu verkaufen.

Hermann Schmidt, Krummhübel, Gasthaus z. Girschen.

Tüchtige Provisions-Reisende

(auch Damen) für elektr. Gr.-Handlung bei gutem Verdienst per bald gesucht. Nur gute Verkäufer kommen in Frage. Meldungen unter A 287 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

1 tüchtiger Wagenschmied,

1 tüchtiger Stellmacher,

auf Wagen- und Karosseriebau geübt, gesucht. Angebote unter W 285 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Zuverlässiger, nüchterner

Chauffeur

für Personentwagen sofort gesucht.

Domnitzer Holzindustrie, A.-G.,

Domnitz i. Kfsgb.

Wir suchen am hiesigen Plage gegen Provision evtl. mit Speisenzuschuß einen fleißigen

Vertreter,

der Fühlung mit Getreidegeschäften, Mühlen, Fourage- und Fuhrgeschäft, sowie mit der Landwirtschaft hat, und erbitten ausführliche Angebote unter W 307 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Der Werbebeamte, Herr PAUL GIESE in Erdmannsdorf, ist nicht mehr für uns tätig und nicht berechtigt, Gelder in Empfang zu nehmen.

Heinrich Giese

Generalagentur

Hirschberg, Wilhelmstr. 61

Telefon 689

Suche zum 17. 9. 27
einen tüchtigen und
ehrlichen
Gesellen.

Bewerber, die den
Biegeapparat be-
dienen können, werd.
bevorzugt.
Meldungen erbeten
an
Fleischermeister
Alfred Reuttschel,
Weißwasser, D.-L.,
Fernruf 54.

**Einem tüchtigen
Fleischergehilfen**
steht sofort ein
B. Roth,
Seibitz i. Mgl.,
Tel. Arnsdorf 03.

Wegen Krankheit des
jetzigen wird tüchtig.
jüngerer

Schneidergehilfe
zum sof. Antr. gef.
Josef Zamme,
Priebitzsch,
Arb. Löwenberg.

**Zwei tüchtige
Tischlergesell.**
steht sofort ein
Andolf Böbel,
Tischlermeister,
Streckendach,
Post Ketschdorf.

**Tüchtig, zuverlässig.
Klempner und
Installateur**
für sofort gesucht.
Otto Gutmann,
Installationsgeschäft,
Promenade 20.

**Ein erst ausgebildeter
Schuhmachergej.**
bald od. Okt. gef.
Angeb. unt. V 283
an den „Vote“ erb.

Schmiedergehilfen
sucht bald
Wilhelm Krause,
Ludwigsdorf,
Kreis Girsberg.

Maurer
für dauernde Beschäf-
tigung per sofort
gesucht.
Baugesellschaft
Robert Hoffmann,
Schreibershan.

Arbeiter
steht sofort ein
Dampfschlepper
H. Reibig,
Germisdorf u. A.

Reise-Schauffeur
solide, zuverlässig,
led., wird eingestellt.
Pers. Vorstell. Sonn-
tag, b. 10. Septbr.,
vorm. von 10—12 U.
in Vollenhain,
Merkstraße 4, vtr.

Jung., unverheirat.
Haushälter
für sofort gesucht.
Richard Krause.

**1 Pferdeburche,
1 Arbeitsknecht**
werden sof. in dau-
ernde Stellung gef.
Angeb. unt. V 300
an den „Vote“ erb.

Kutscher
ledig, tüchtig. Pferde-
pfeleger, stell. sof. ein
Schulz & Reibig,
Petersdorf i. Mgl.

Kutscher
gesucht.
Schulz, Bergstr. 12.

Kutscher,
gewandt, zuverlässig, gt.
Pferdepfleg., ledig,
für sofort gesucht.
Gruener, Bähn a. Vob.
Mittelstraße.

**Kräftiger
Arbeitsburche**
sind, dauernde Be-
schäftigung
Conteststraße 1.
Welsch, im Bureau.

Ein Junge
oder Mädchen zum
Küchendienst f. b. gef.
Grommenau Nr. 32.

Lehrling
mit hoh. Schulbild.,
(Sekundarstufe), für
Drogengeschäft p. 1.
Okt. gesucht. Schrift-
liche Bewerb. mit
Zeugnisausschr. an
Emil Korb & Sohn.

**Stellengesuche
männliche**

**Polizei-Ober-
wachtmstr. a. D.**
12 Jhr. gebürt., led.,
sucht Stellung
gleich welcher Art.
Gute Zeugnisse vorh.
Gefl. Ang. u. V 180
an den „Vote“ erb.

**Jung., kräft., ehrlich,
gewandter**

Hausdiener
sucht bald Stellung.
Angeb. unt. J 295
an den „Vote“ erb.

**Stellenangebote
weibliche**

**Suche zum bald. An-
tritt ein tüchtiges
Mädchen. G. Kleiner,
Schulz, Girsberg,
Wormbr. Str. 30.**

Damen u. Herren
v. leistungsf. Versand-
geschäft zum Verkauf
v. Bett-, Leib-, Tisch-
wäsche, Gardin., Tapis-
serie, Steppdeck. usw.
an Private geg. hohe
Provis. sofort gesucht.
Fachleute u. Vertreter
m. Kolonn. erhält. be-
sondere Vergünstigung.
Verandhaus
Rath & Co.,
Plauen i. Vogtl., Forst-
straße 43, Ruf 2066.

**Wir suchen zum bald-
igen Antritt ein
Fräulein**

für Kontor und per-
fekte Schreibmaschin.-
Arbeiten.
Nur vollst. darin
bewanderte und lei-
stungsfähige Bewer-
berinnen bitten wir
um ausführlich. An-
gebot.

**Rumpelt &
Meierhoff,**
G. m. b. H.,
Girsberg i. Mgl.

**Tüchtiges
Alleinmädchen**
für kl. Haush. in
Einsam.-Haus, westl.
Vorort Berlins gef.
Angeb. unt. V 262
an den „Vote“ erb.

**Ältere, einfache
Stütze**

welche kochen u. bad.
kann, für ein groß.
Pensionshaus gesucht.
(Vertrauensstellung)
Angeb. m. Gehalts-
anspr. u. Bild an
Haus Grünwald,
Bad Rudowa.

**Junges, anständiges
Mädchen**
mit gut. Kochkennt-
nissen bei gut. Lohn
für bald oder später
gesucht. Welsch, mit
Zeugnissen an
Bahnhofswirtschaft
Siegelsdorf.

**Haus- und
Zimmermädchen**
sauber und fleißig,
per 15. Sept. gesucht.
H. Haenel,
Obersteinhausen,
Post Krummhübel.

**Suche f. bald ein kl.
Mädchen**

zu allen häuslichen
Arbeiten.
Haus Knobloch,
Drüsenberg, A., 31.

**Zuverläss., ehrlich, und
sauberes
Mädchen**

17 bis 20 J., in gute
Stellung gesucht.
Frau M. Gierth,
Seifershan, Mgl.

**Suche zum 1. Oktbr.
ev. Köchin**
firm in gut. Küche,
Schlacht., Bad., Ein-
legen

Frau D. Reiche,
geb. von Schweinitz,
Nittergut Walddorf,
Kr. Sprottau, Schl.

**Tüchtig, zuverlässig.
Mädchen**

mit Kochkenntn. A.
15. 10. od. 1. 11. gef.
Persönl. Vorstellung
erbeten.

Frau Lotte Schulze,
Ober-Schreibershan.
Landhaus Emden.

**Jüngerer, fleißiges
Mädchen**

f. den Haushalt und
z. Bedienen d. Gäste
sofort gesucht. Das
kann sich auch ein
Laufbursche

melden. Pers. Vor-
stellung erwünscht.
Konditorei Adolf,
Geln i. Mgl.

**15—17 Jahre alles
Dienstmädchen**
für bald gesucht.
Angebote mit Bild
u. Lohnanspruch an
Kantor Schoelzel,
Wünschendorf,
Post Mahdorf.

**Tüchtiges
Hausmädchen,**
nicht unt. 20 Jhr.,
z. Mitbed. d. Gäste
z. 15. Sept. gesucht.
Angebote an
Paul Wolf,
Rittau in Sachsen,
Neuß. Dybin, Str. 1

**Sehr ehrliche und
saubere
Aufwarte-Frau**
zum Reinigen mein.
Geschäftsräume led.
Abend von 6—10 Uhr
oder 7—11 Uhr per
sofort gesucht.
Bewerbungen schrift-
lich oder persönlich
bis Sonnabend mitt.
im Kontor Warm-
brunn, Biethenstraße.
Carl Langenscheidt.

**Suche für 15. Oktob.
gewandtes, ehrliches
Mädchen,**

nicht unt. 20 Jhr.,
m. etwas Kochkennt-
nissen.
Zeugnisausschr. m.
Bild und Gehalts-
ansprüchen an
„Haus Erika“,
Bad Hilsberg.

**Ordentliches, ehrlich,
älteres**

Mädchen
mit etwas Kochkennt-
nissen, wird zum 1.
Oktober gesucht.
Heilshütte Kolitzsch,
Abt. Schreibershan.

**Empfehle gute
Hausmädchen,
Zimmermädchen.**
Suche

gute Sandmägde
für Sachsen.
Emma Andres,
Stellenvermittlerin,
Biegnitz,
Frauenstraße 2.

Ältere Frau
in kl. Landwirtschaft
sofort gesucht.
Bürgel,
Jung-Seifershan.

**Stellengesuche
weibliche**

Verkäuferin
22 J., in Buch- und
Papierhdlg. tätig, f.
neuen Wirkungsfr.
per 1. od. 15. Oktbr.
kl. Hilfe im Haush.
wird gern geleistet.
Pers. mögl. i. Hause
Gefl. Zuschr. erbittet
G. Klood, Bins
(Mügen),
Villa Hoffmann.

**Anst. Fräul. sucht zum
1. 10. Stellung als
Verkäuferin**
in d. Lebensmittelbr.
Angeb. unt. H 272
an den „Vote“ erb.

Stenotypistin
(Anfäng.), sucht bald
oder später Stellung.
Angeb. unt. N 299
an den „Vote“ erb.

**Suche z. 15. 9. od. 1.
10. Stellung als**

Zimmermädchen
in Hotel od. Gasthof.
Gefl. Ang. u. M. K.
25 postl. Seifershan

Jung. Mädchen
21 Jhr. alt, mit all.
häusl. Arbeit. vertr.,
sucht zum 1. 10. oder
später Stellung.
Gefl. Ang. u. R. S.
27 postlagernd Ob.-
Schreibershan.

**Intell., jung. Mädchen
f. z. 1. 10. Stell. a.
Servierfräulein**
Angeb. unt. K 296
an den „Vote“ erb.

Baden mit viel Nebenraum
in verkehrreicher Gegend zu vermieten.
Beteiligung erwünscht.
Angebote unter C 289 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Fräulein,
20 Jahre alt, firm
im Servieren und
Bettmädchen sucht z.
1. 10. 27 oder sofort
Stellung in einem
Fremdenheim.
Angebote an
Fräul. Kühn,
Bad Salzbrunn,
Haus „Eckste“.

**21 Jahr alte
Kinderpflegerin**
(Fröblerin), sehr
kinderlieb u. hett.,
und an Selbständig-
keit gewöhnt, sucht
zum 1. Okt. Stellg.
Gefl. Zuschr. erbittet
Hildeg. Klood,
Bina (Mügen),
Villa Hoffmann.

**Ehrl., anständiges
Mädchen**

21 Jhr., sucht z. Er-
lernung d. Büfettis
oder als Zimmer-
mädchen Stellung z.
1. oder 15. Oktober.
Angeb. unt. U 305
an den „Vote“ erb.

Mädchen
18 Jahre, sucht Stell.
in Privat-Haushalt,
wo Gelegenheit ist, d.
Kochen zu erlern.
Warmbr. und Umg.
bevorzugt.
Angeb. unt. H 200
postl. Seifersdorf.

Vermietungen

**Möbliert., sonn. Zimm.
an ruhig geleg. Str.
Warmbrunn zu
vermieten.**
Angeb. unt. P 301
an den „Vote“ erb.

Mietsgesuche

**Beeres od. teilweise
möbl. Zimmer**
mögl. m. sep. Eing.,
gef. Ang. u. V 306
an den „Vote“ erb.

**Herrschaftliche
6-Zimm.-Wohn.**
beste Lage i. Zentr.
Girsbergs geg. mod.

4-Zimm.-Wohn.
mit Bad zu tauschen
gesucht.
Angebote
G. Rudolph & Co.,
Möbelfransport,
Gärlitz.

Kinderlos. Ehepaar,
Jug. rot. Dringlich-
keitskarte, sucht

2-3-Z-Wohnung.

mit Küche in Girsch-
berg.
Angeb. unt. D 290
an den „Boten“ erb.

Jung. Ehepaar sucht
einfach möbliertes
3 Zimmer

m. Kochgel. p. 1. 10.
27. Warmbr., Hermas-
dorf od. Petersdorf
bev. Preis-ang. an
Günther b. Garig,
Girschberg, Markt 4.

Einfache Schlafstelle
von 2 Herren gel.
Angeb. unt. H 294
an den „Boten“ erb.

Jg., led. Mann sucht
einfache Schlafstelle
in Girschberg oder
Günthersdorf.
Angeb. unt. J 273
an den „Boten“ erb.

**Männer-
Turn-
Berein**

Girschberg.
Sonntag, d. 11. Sept.:
Bereinschwimmen
im Hedwigsbad.
Anf. 2 Uhr nachmittags.
Der Turnrat.

Haus- und Grundbes.
Berein Girschdorf.
Freitag, 8 Uhr abds.:
Sitzung
a. d. Weichsberg.

Kurtheater
Bad Warmbrunn.
Freitag, 8 Uhr:
Benefiz für Josef
Wallbrück.
Die
Rose von Stambul

Riesengebirgs-Radfahrerbund.

Gegründet 1908.
Sonabend, den 10. Septemb. 27,
im Hotel Zillerthal:

II. Bundes-Gaal-Sportfest

Großer Reigenwettkampf
anschließend: B A L B.

Sportvereine und Freunde laden
herzlichst ein
Beginn 20 Uhr.

Zillerthal, „Hotel Zillerthal“
Freitag, 9. 9. 27, 8.30 Uhr abds.:
Best. Gastspiel Dresl. Bühnenkünstler
„Die Liebe hört nimmer auf“
Schauspiel in 3 Akten von
B. Garwardt.
Eintritt: 1. Platz 1,00, Gaalplatz 0,75.
Anschließend: B A L B.
Gute eigene Musik Gute eigene Musik

Gaststätte „Zur Rummelschänke“
Kynäzasser.

Sonabend, den 10. September, u.
Sonntag, den 11. September 1927:

Gr. Einweihungsfeier
der neu renovierten Lokalitäten.
Wild-, Gänse- und Entenbraten.
Für andere Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.
Es laden freundlichst ein
P. Nowarra und Frau.

„Hampelbaude“

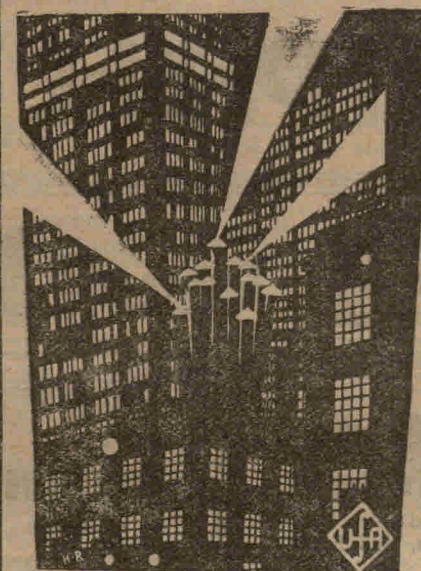
Sonabend, den 10. September, u.
Sonntag, den 11. September 1927:

**Großes
Baudenfest**

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele
Bahnhofstr. 56

Ab Freitag, den 9. September
Der größte deutsche Film!



Metropolis

Die Weltstadt der Zukunft.

Regie: Fritz Lang.

Die Darsteller:

Gustav Froehlich, Brigitte Helm
Rudolf Klein-Rogge, Olaf Storm

Alfred Abel, Theodor Loos

Die neueste Wochenschau

Genaue Anfangszeiten:

Wochentags: 4, 6.10 und 8.20

Sonntags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Da wir versuchsweise die pau-
selose Vorführung eingeführt
haben, bitten wir besonders die
Anfangszeiten beachten zu
wollen.

Schauburg
Alte Herrenstr. 3

Freitag bis Montag, den 12. cr.



Sein grösster Bluff

Die sensationellen Erlebnisse
der Zwillingbrüder Henry und
Harry Dévall in Paris —
In der Hauptrolle:

Harry Piel!

10 spannende Akte.

Außerdem der bunte Teil.

Beginn: Woche 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

Am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr

Jugend- und

Familienvorstellung

Jugendliche zahlen 30 u. 50 Pfennig.

Plakate in jeder Größe liefert schnell u. preiswerl
„Bote a. d. Rsgb“.



Echte Orient-Teppiche

Es war mir möglich, eine Anzahl ausgefallene schöne Stücke echter Orient-Teppiche zu erwerben. Es sind dies keine gebrauchten, abgetretenen Teppiche, die durch Aufkäufer aus Privatbesitz aufgekauft sind und wiederholt den Besitzer wechselten, sondern Exemplare

die von Neueingängen direkt aus den Ursprungsländern stammen!

Liebhabern und Sammlern bietet sich Gelegenheit, hier Stücke, die den alten guten Ruf des Orient-Teppichs rechtfertigen, zu erwerben und bitte ich um Besichtigung

Besonders beachtenswert sind meine ungewöhnlich niedrigen Preise u. günstigen Zahlungsbedingungen

Jakobstraße 5a **Paul Pröhl, Görlitz** Fernruf Nr. 1709

SCHÜRZEN

Pröhl

8ung!

8ung!

Geschäfts-Empfehlung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Hermsdorf u. K. und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die

Schlosserei-Werkstatt

von Herrn Bruno Thauer, Bahnhofweg 14, übernommen habe und empfehle mich zu sämtlichen Reparaturen von Industrie-, landwirtschaftl. Maschinen und Geräten, Fahrrädern, Motorfahrzeugen, sowie zur Bauschlosserei, Einrichtung von Wasserleitung, Haus- und Küchengeräten. — Es wird mein eifriges Bestreben sein, die werthe Kundschaft reell und billigst zu bedienen und bitte um gütigste Unterstützung in meinem jungen Unternehmen.

Max Fehn, Bau- u. Masch.-Schlossermstr.
Bahnhofweg 14.

8ung!

8ung!

Erdbeerwein

hochfeine

Dessertware

empfehlen

Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft
Markt 14

Greiffenberger Str. 20/22

Damen-Filzhüte

werden gefärbt und nach neuen Formen umgepreßt.

Franz Pohl

Bei erhaltenen Kinder-Sportwagen zu verkaufen.
Schöber, Grunau 121.

Die altrenommierte

Dampfkunstfärberei und chemische Waschanstalt

Paul Scharf

Hirschberg i. Nsgb.

Nur Neuere Burgstraße 20

reinigt, färbt und wäscht alles,

auch Teppiche, Portieren, Gardinen, mod. Plüsch, Batist, Imprägnieren.

Annahme in Bad Warmbrunn: vis-à-vis der evgl. Kirche.

Schnelle tadellose Bedienung

Frachtfachern möglich.

Empfehle:

pa. Mastgänse

pa. Mastenten

„ Mastpoulets

fette Suppen-

hühn. Pfd. 1.20-1.30

junge Brat-

hühner Pfd. 1.30

Rehrücken Pfd. 1.80

Rehrücken Pfd. 1.20

tägl. frisch geschl.

ig. Rebhühner

alte Rebhühn.

Wildenten

Stück 1 — 2,50 Mk

stark. j. Tauben

Stück 80 — 90 Pfg.

Conrad Wenzel

Inhaber: Karl Pohl
Hirschberg im Nsgb.

Sand 26

Fernsprecher 312

Neue, mod., gut gearb.

Blüsch-Josas

Gloß-Josas

Châtelongues

prdw. zu verk. Eigene

Fabrikation

v. Patent u. Auflege-

matt. daher größte

Reißungsstärke. Ausf.

sämtl. Reparaturen.

Willy Wagner,

Tapeziergeschäft,

Mühlgrabenstraße 21.

Damenhüte

werden wie neu auf

modernste Formen

umgepreßt und

gefärbt.

Wilhelm Sanke,

Schleierstraße 20.

Horch-Saßkraftwagen,

3 Tonnen Tragfähigkeit, fahrbereit, geg. geringe Anzahlung und bequeme monatliche Raten verkäuflich.

Näheres durch
Albrecht, Fahrradhandlung,
Hermsdorf unterm Rhnast.

4 PS. Opel-Wagen,

4stgig, offen, 2000 Kilometer gelaufen, 1 Jahr versteuert, wegen Anschaffung eines stärkeren Wagens, preiswert zu verkaufen.

R. Preuss,

Kraftfahrzeuge,

Schmiedeberger Straße Nr. 2.

Zum Einlegen

benötig. Sie Gewürze, Essig-Essenz, Weck-Ringe, Korken, Einmach-Tablett., Salicyl-Papier von

Emil Korb & Sohn

Gäml. Roh-Jello

laufen höchstabschließend

Caspar Hirschstein, Sohn

nur Dll. Burgstr. 18.

Starke

Erdbeerpflanzen,

gute Sorte, preisw. abzugeben.

Seyditzstraße 17.